



**SCHWEIZERISCHER ISRAELITISCHER GEMEINDEBUND** **SIG**  
**FÉDÉRATION URNE DES COMMUNAUTÉS ISRAÉLITES** **FSCI**

VERBAND SCHWEIZERISCHER JÜDISCHER FÜRSORGEN **VSJF**

# Inhalt

Jahresbericht des SIG	01
Mitgliedgemeinden des SIG und des VSJF	35
Organe des SIG	36
Rechnungsablage des SIG	39
Diverse Rechnungsablagen	44
Bericht der Rechnungsprüfungskommission	46
Bericht der PricewaterhouseCoopers	47
Stiftungen, Legate und Spenden	48
Jahresbericht des VSJF	50
Organe und Zentrale des VSJF	55
Rechnungsablage des VSJF	56
Fonds und Legate des VSJF	60
Bericht der PricewaterhouseCoopers	62
Statistik des VSJF	63
Memorial Stiftung des SIG	64

Ce rapport est également édité en langue française.  
On peut le demander auprès du Secrétariat de la FSCL,  
Gotthardstrasse 65, Case postale 564, 8027 Zurich

Herausgeber: Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund, Zürich 2004  
Grafik: KLK, Bâle  
Druck: Linsenmann AG, Bâle  
ISSN 1424-2001

# Jahresbericht des SIG

## Präsidium

### Innere Unruhen ...

Die Abstimmung zur Aufnahme der liberalen Gemeinden anlässlich unserer Delegiertenversammlung stellte zweifellos den Höhepunkt des vergangenen Jahres dar. Diese Frage war hartnäckig immer wieder aufs Tapet gekommen und hatte Geister und Kräfte des SIG seit mehr als 20 Jahren aufgewühlt; zahlreiche Kommissionen hatten sich in Folge darum bemüht, ihr auf den Grund zu gehen und eine beträchtliche Anzahl Vorschläge zu diesem Thema zu formulieren, von denen keiner wirklich zufrieden stellen konnte - sie waren alle vom Centralcomité verworfen worden.

Tatsächlich hat die Ablehnung der Delegiertenversammlung, die liberalen Gemeinden aufzunehmen, ein anderes, tiefer gehendes Problem zu Tage gebracht, dessen Ursache in der demographischen Entwicklung und Mobilität der Schweizer Juden liegt. Zu den Gründungszeiten des SIG war die zahlenmässige Unterschiedlichkeit kleiner und grösserer Gemeinden eindeutig geringer, als sie es heute ist. Damals zählten die wichtigsten Gemeinden zehnmal mehr Mitglieder als die kleinste. Dieses Verhältnis hat sich heute auf annähernd 500 zu 1 verändert. Nach und nach, im Zuge einer unerbittlichen Bewegung, liessen die Juden die kleinen Agglomerationen hinter sich, um sich in den grossen Städten zusammenzuschliessen, damit die kleinen, früher blühenden Gemeinden dem Verschwinden preisgebend. Einige davon leben heute nur noch in der Erinnerung an das, was sie einmal waren.

Die Strukturen des SIG haben dieser Entwicklung kaum Rechnung getragen, obwohl sie regelmässig revidiert und angepasst wurden. Im Centralcomité werden die grössten Gemeinden durch nur drei oder vier ihrer Mitglieder vertreten, während solche, die einige hundert Mal kleiner sind, einen Vertreter stellen. Dieses Verhältnis wird begründet als Ungerechtigkeit empfunden.



Prof. Dr. Alfred Donath

Dasselbe gilt für die Zusammensetzung der Delegiertenversammlung, wenn dort auch die Verhältnisse für die wichtigeren Gemeinden etwas vorteilhafter sind. Aber auch in diesem Gremium sind die grossen Gemeinden durch die statutarische Vorgabe benachteiligt, wonach bei gewissen Abstimmungen eine Zweidrittelmehrheit der Gemeinden zusätzlich zur Mehrheit der Delegierten notwendig ist. Dabei darf allerdings nicht vergessen werden, dass die Zweidrittelregel in unserer Gesellschaft präzise zum Schutz der Minderheiten gegen die Dominanz der Grösseren üblich ist.

Durch die Abstimmung zur Aufnahme der liberalen Gemeinden ins Bewusstsein gebracht – wenn diese dafür auch nicht ursächlich ist –, wird dieser Missstand zum Teil stark empfunden und hat ein Klima der Unzufriedenheit geschaffen. Es ist unumgänglich, die Repräsentation der Gemeinden neu zu überdenken, ohne dabei jedoch den kleinen Gemeinschaften zu schaden, die mutig um ihr Überleben kämpfen. Innerhalb und ausserhalb des SIG haben sich verschiedene Gruppen gebildet, die sich dieser Situation annehmen und Abhilfe suchen. Allen voran ist sich auch die Geschäftsleitung der aufgekommenen Missstimmung bewusst und hat zwei ihrer Zusammenkünfte der Suche nach entsprechenden Lösungen gewidmet. Das Brainstorming innerhalb der verschiedenen Gruppen wird positive Wirkung zeitigen und sicherlich zu einer allseits akzeptablen Lösung führen.



Wenn die Abstimmung diesen Punkt auch in einem gewissen Ausmass aufgedeckt hat, ist das Problem doch auf einer ganz anderen Ebene angesiedelt. Gewiss sprach sich die Mehrheit der Delegierten für die Aufnahme der liberalen

Gemeinden aus, die statutarisch verlangte Zweidrittelmehrheit der Gemeinden wurde jedoch nicht erreicht. Im Wesentlichen kam der Widerstand aus den orthodoxen Gemeinden, welche im Falle einer Aufnahme nicht länger im Schoss des Gemeindebundes hätten verbleiben können. Ihnen schlossen sich jedoch mehr als 20 Prozent der Delegierten an, für

welche der Verbleib der orthodoxen Gemeinden über der Zulassung der liberalen stand.

Der SIG beruht in der Tat auf einer Auslegungsfrage: Wer sind die Schweizer Juden, die die Statuten erwähnen? Handelt es sich dabei um das jüdische Volk? Oder um die Anhänger der jüdischen Religion? Die Tatsache, dass die Mitglieder des Gemeindebundes eben die jüdischen Gemeinden und nicht die weltlichen Vereinigungen von Juden sind, scheint darauf hinzuweisen, dass die Zugehörigkeit zur Religion den gemeinsamen Nenner darstellt, dies umso mehr, als die selben Statuten spezifizieren, dass die Aktivitäten des SIG in Einklang mit der jüdischen Tradition („Halacha“) erfolgen müssen. Nun anerkennen aber die liberalen Gemeinden weder die Gültigkeit der Halacha noch der dreizehn Gesetze des Maimonides, die Grundlage jüdischen Glaubens.



Diese Deutungsfrage ist tragisch; sie macht die Koexistenz der orthodoxen und liberalen Gemeinden innerhalb des SIG sehr schwierig. Die Mitglieder der liberalen Gemeinden fühlen sich als vollwertige Juden, solidarisch mit dem Los und dem Schicksal der anderen. Sie betrachten es als Ungerechtigkeit, an den gemeinsamen Beschlussfassungen nicht teilnehmen zu können, und sie haben es kaum akzeptieren können, nicht zu vollen Teilen im Gemeindebund integriert zu werden.

Ihre Mitwirkung hatte ja 1992 die Grundlage für eine lange Debatte anlässlich der Delegiertenversammlung in Biel geliefert. Schliesslich war ein Kompromiss ausgehandelt worden, welcher eine Zusammenarbeit auf folgenden Gebieten vorsah: politische Repräsentanz, Kampf gegen den Antisemitismus und Beziehungen zu Israel. In die Praxis setzte sich dieser Entscheid durch mehr oder weniger regelmässige Treffen um, die zwar einen Austausch von Information, aber kaum eine Verständigung erlaubten. Die in den verschiedenen Kommissionen vertretenen liberalen Gemein-

den sind nicht damit zufrieden, lediglich einen Klappsitz erhalten zu haben. Obwohl seit einigen Jahren ein von ihnen bestimmter Vertreter regelmässig zur Teilnahme an den Zusammenkünften des SIG mit Bundesbehörden eingeladen worden war, leiden sie darunter, sich nicht an den politischen Beschlussfassungen beteiligen zu können.

Die Statuten des SIG sehen Förderungs- und Koordinationsaktivitäten im kulturellen, religiösen, sozialen und Jugendarbeitsbereich vor. Unleugbar besteht jedoch der wichtigste Teil seiner Aufgaben in der Repräsentation der Juden der Schweiz. Dazu ist es wünschenswert, dass er im Namen der grösstmöglichen Anzahl von ihnen sprechen kann. Gewiss vertreten der CRIF („Conseil Représentatif des Juifs de France“) oder das „Board of Deputies“ in Grossbritannien nicht einmal ein Drittel der Juden



dieser beiden Gemeinschaften, und wenn es sich um Länder wie Russland oder die Ukraine handelt, stösst man auf noch unendlich viel tiefere Proportionen. In der Schweiz steht die Legitimität des SIG, welcher doch ungefähr 80 Prozent aller hiesigen Juden hinter sich sammelt, ausserhalb jeden Zweifels. Diese Legitimität würde indessen noch verstärkt, wenn der Gemeindebund im Namen wirklich aller auftreten könnte.

### ... und äussere Bedrohungen

Seit mehreren Jahren nimmt der Antisemitismus in diesem Jahresbericht einen prominenten Platz ein. Anfänglich hatten wir geglaubt – und gehofft! –, dass es sich dabei lediglich um ein vorübergehendes Phänomen handle. Heute sind wir zur Feststellung gezwungen: Je länger desto schlimmer wird das Übel der Wiederauferstehung des Antisemitismus, von dem Europa doch nach der Katastrophe der Schoa geheilt zu sein schien. Unseligerweise überlebte das Virus, schwelte das Böse unter der Asche weiter und flammte in einer Form wieder auf, die umso schlimmer ist, als sie sich hinter neuen Wörtern wie „Antizionismus“ oder „Judeophobie“ versteckt. Das Vokabular entwickelt sich weiter, der Inhalt bleibt derselbe. Spitzfindige Geister versuchen auf Irrwege zu führen, indem sie solche neuen Begriffe schaffen, das verfolgte Ziel aber ändert sich nicht. Antisemitismus und Antizionismus richten sich in Wahrheit beide gegen das Wesen des jüdischen Volkes.

Antisemitismus ist der grundlose Hass auf Juden nur deshalb, weil sie Teil einer religiösen Ethnie bilden, deren Charakteristikum eine gemeinsame, mehr als 3'000 Jahre zurückgehende Geschichte ist. Antizionismus verweigert den Juden das Recht, über Boden, ein Land, eine nationale Einheit zu verfügen, akzeptiert die einzigartige Wiedervereinigung eines verstreuten und gemeuchelten Volkes mit seiner Sprache und seinem Ursprungsland nicht. Den Juden dieses Recht zu versagen bedeutet, ihnen die Legitimität der Wiedererlangung der nationalen Souveränität nach 2'000 Jahren des Irrs und Leidens abzusprechen. Es heisst, den Juden die Erlaubnis zu verweigern, sich nach einer zwei Jahrtausende dauernden Abwesenheit wieder in die Weltgeschichte einzureihen, und es bedeutet den Staat Israel zu delegitimieren – bis hin zum Wunsch, ihn verschwinden zu sehen.

Gewiss ist die Politik des Staates Israel nicht frei von oft missverstandenen Entscheidungen, die kritisierbar sein können und zu denen jeder das Recht der Äusserung einer abweichenden Meinung hat. Niemand bestreitet, dass Kritik an der israelischen Politik absolut legitim ist – doch möge dies bitte nach den gleichen Kriterien geschehen, die man für die Beurteilung irgend eines anderen Staates oder einer anderen Regierung anwenden würde! Solche Kritik – mag sie uns auch weh tun – hat weder mit Antizionismus zu tun noch kann sie als antisemitisch gewertet werden. Unerträglich ist hingegen, wenn dies systematisch geschieht, vor allem, wenn dabei unter Missachtung jeglicher Ethik unehrliche Mittel eingesetzt werden.

Heutzutage wirft man es den Juden der Diaspora vor, Zionisten zu sein, die Idee eines jüdischen Staates zu unterstützen. Dieser Staat müsste beseitigt werden, denn er stört; er ist anders, weil er jüdisch sein will. Wenn man gewissen Medien glaubt, ist Israel der Sand im Rundlauf des Getriebes, verantwortlich für alle Konflikte dieser Welt, der Feind des Friedens. Eine kürzlich durchgeführte Umfrage in Europa bezeichnete Israel als den öffentlichen Feind Nummer eins, der den Weltfrieden bedroht, während Israel, obwohl es seit seiner Entstehung zahlreiche Kriege auf sich nehmen musste, tatsächlich keinen davon ausgelöst hat.

Indem der Staat Israel systematisch delegitimiert wird, werden alle Juden angegriffen. Denn in ihrer grossen Mehrheit sind die Juden, wo immer sie leben mögen, Zionisten; sie sind solidarisch und Vorkämpfer dieses Strebens nach Nationalität, auch wenn sie physisch nicht daran Teil haben und Bürger der Länder sind, in die sie geboren und integriert wurden.

Mehr und mehr wirft man den Juden die direkte oder indirekte Unterstützung vor, die sie dem Staat Israel gewähren. Zionist zu sein ist heute ein Makel, während vor zwanzig Jahren die Loyalität der Juden gegenüber Israel als normal betrachtet und von ihrem Umfeld verstanden wurde. Diese Entwicklung ent-



springt sicher teilweise einer Ablehnung der Politik Israels, aber das Problem hat viel tiefere Wurzeln, die Argumente an seiner Basis sind viel gefährlicher.

Mehr und mehr sind die Begriffe „jüdischer Staat“ und „hebräischer Staat“ zu Synonymen für den Staat Israel geworden. Die Medien sprechen oft von jüdischen Kolonien, hebräischen

Soldaten, assoziieren also direkt die Juden der Diaspora mit den israelischen Bürgern, setzen sie praktisch einander gleich. Als Folge weist die Differenzierung, die wir selbst zwischen Israeli und Israeliten machen, eine Tendenz zum Verschwinden auf. Wir werden immer stärker als Mitverantwortliche des Geschehens in Israel betrachtet, dessen Konflikt mit den Palästinensern nach Europa exportiert wurde.

Auf diesem Umweg verbindet sich der Antizionismus mit dem Antisemitismus. Man gibt vor, lediglich gegen Israel zu sein und richtet dabei seine Wut gegen alle Juden. Der Mythos des „internationalen Zionismus“ hat jenen der „jüdischen Weltverschwörung“ im Vokabular abgelöst. Aber Bedeutung und Ziel der beiden sind identisch: die Juden zu treffen.

Antizionismus differenziert sich kaum noch von Antisemitismus. Und da die Ablehnung des Zionismus nicht den üblen Beigeschmack des Wortes Antisemitismus hat und es deshalb absolut legitim ist, Antizionist zu sein, kann man auf diese Weise seinen Antisemitismus ausleben, ohne sich der mit dieser Haltung verbundenen Schmach auszusetzen. Es gehört nicht zum guten Ton, sich als Antisemit darzustellen, die Zurschaustellung von Antizionismus hingegen wird gerne gesehen.

Diese Doppelzüngigkeit muss aufgedeckt, diese Feigheit der Mehrheit der Antisemiten demaskiert werden. Wenn für sie Israel und die Juden praktisch gleichbedeutend sind, sind für die Juden Antizionismus und Antisemitismus ebenfalls gleichbedeutend.

Auch in der Schweiz hat eine neue Dimension Fuss gefasst. Zu den Briefen, anonym oder unterzeichnet, zu den Schmierereien auf jüdischen Gebäuden haben sich Beleidigungen in der Öffentlichkeit und, als neues Phänomen offenbar häufiger in der Romandie vorkommend, physische Angriffe speziell gegen junge Juden gesellt. Unsere Behörden auf Bundes- wie kantonaler Ebene wurden alarmiert und haben ihre Unterstützung zugesagt. Zu diesem Thema muss eine sehr entschiedene Stellungnahme von Bundesrätin Micheline Calmy-Rey anlässlich eines öffentlichen Auftritts in Zürich speziell erwähnt werden: „Wir müssen zugeben, dass wir nicht immer wissen, wie der Kampf gegen den Antisemitismus am effizientesten zu führen ist.... Aber die Schweizer Regierung ist entschlossen, die Werte der Demokratie zu verteidigen.“ Wir sind Frau Calmy-Rey für diesen Ausdruck der Entschiedenheit unserer Behörden und ihr Engagement im Kampf gegen den Antisemitismus sehr verbunden.

## Die Genfer Initiative

Angesichts der lebhaften und leidenschaftlichen Diskussionen, die diese Initiative innerhalb der jüdischen Gemeinschaft der Schweiz auslöste, welche von Missbilligung bis zu freudiger Aufnahme geprägt waren, hat die Geschäftsleitung auf eine offizielle Stellungnahme verzichtet. Dies erfolgte in Anerkennung der lobenswerten Absichten von Bundesrätin Micheline Calmy-Rey, wenn auch unter Anbringung gewisser Vorbehalte in Hinblick auf die Ausarbeitung der Dokumente, ohne dass dabei die israelische Regierung begrüsst worden wäre. Nur die Zukunft kann aufzeigen, wie viel Einfluss die Initiative auf die Friedensförderung im Nahen Osten haben wird.

## Ein abgeschlossenes Kapitel

Der Besitz „Les Berges du Léman“ in Vevey, früher ein Aufnahmezentrum für Flüchtlinge und anschliessend ein Altersheim, wurde unter einer Kaufoption zu Gunsten des Kantons Waadt an die Stiftung „Claire Magnin“ vermietet. Der SIG ist demnach lediglich noch Besitzer des Grundstückes und der Mauer. Für die wenigen noch vorhandenen jüdischen Bewohner werden die koscheren Mahlzeiten durch die Israelitische Gemeinde Lausanne angeliefert. Die Synagoge jedoch hat aufgehört zu funktionieren. Damit ist dieses Kapitel der Geschichte der Schweizer Juden abgeschlossen, eine Seite wurde umgeblättert.

## Politische Kontakte

Die Behörden haben unseren Anliegen stets ein offenes Ohr geschenkt, und unsere Zusammenkünfte mit mehreren Bundesräten fanden alle in einer entspannten und von Verständnis geprägten Atmosphäre statt. Mit grösstem Bedauern haben wir von der Abwahl von Frau Ruth Metzler Kenntnis genommen, mit der wir sehr freundschaftliche Beziehungen unterhalten durften. Was die neu gewählten Bundesräte betrifft, so haben wir ihnen unser Willkommen und unsere Wünsche für Erfolg in ihren neuen Ämtern ausgedrückt. Beurteilen werden wir sie an ihren Taten.

Unsere Zusammenarbeit und Kontakte mit den Vertretern der Kirchen sind intensiver als je zuvor. Unsere Präsenz an ihren jeweiligen Synoden ist eine gute Gelegenheit, die Standpunkte noch stärker anzunähern und sich besser zu verstehen. Die Friedenszeremonie in der Berner Kathedrale, am Rande des Ausbruchs des Irak-Krieges, erlaubte es, eine gemeinsame



Botschaft mit den verschiedenen christlichen Kirchen und den Vertretern des Islam zu formulieren. Schliesslich wurde auch mit den Kirchen eine gemeinsame Rahmenvereinbarung für die regionale Seelsorge in den Empfangsstellen für Asyl Suchende unterzeichnet.

## Trauer

Mit grösster Bestürzung mussten wir von der Geschäftsleitung für immer von unserem Kollegen, Quästor und geschätzten persönlichen Freund Daniel Guttman Abschied nehmen, der uns am 14. Mai durch eine schwere Krankheit viel zu früh entrissen wurde.

Nach seiner Wahl im Jahr 1996 wusste er die Konten des Gemeindebundes mit viel Fingerspitzengefühl und Geschick zu führen und bewies dabei ebenso viel Weisheit wie Kompetenz. Mit seiner stets guten Laune, ausserordentlichen Liebesswürdigkeit und ständigen Einsatzbereitschaft hatte der liebe Verstorbene seine volle Energie, Aufmerksamkeit und einen guten Teil seiner Freizeit ebenso dem Heim „Les Berges du Léman“ gewidmet, das er mit liebevoller Fürsorge begleitete.



Sein Hinschied hinterlässt eine immense Lücke, sein Fehlen erfüllt uns mit tiefer Traurigkeit.

## Hundert Jahre

Unser Bund, der am 27. November 1904 in Baden gegründet wurde, feiert dieses Jahr sein hundertjähriges Bestehen.

Heute, ein Jahrhundert später, haben die Gründe, welche die Juden dieses Landes zu einem Zusammenschluss bewogen, noch keinen Staub angesetzt: Der Antisemitismus, der die Grundlage des Schächtverbots bildet, ist nicht verschwunden, auch wenn er zu gewissen Zeiten nur unterschwellig vorhanden war. Wenn die Versorgung mit Koscherfleisch bisher durch Import sicher gestellt werden konnte, wird in unseren Tagen sogar dieser in Frage gestellt.

Gleichwohl hat sich die Welt im Laufe dieses Jahrhunderts entwickelt. Die Emanzipation der Juden ist vollendet, sie sind heute vollwertige Bürger dieses Landes. Alle Berufskarrieren stehen ihnen offen, sei es im Bereich der Politik, der höheren Bildung, der Wirtschaft, der Industrie, der Kunst, des Militärs oder sogar des Sports. Die Freiheit der Religionsausübung ist garantiert; die Juden fühlen sich wohl in der Schweiz und haben sich perfekt integriert. Sie erfreuen sich der hier zu Lande herrschenden Religionsfreiheit und haben die Möglichkeit, ihr Anderssein vollumfänglich auszuleben, wenn sie dies wünschen.

## Kommunikation

### 2003 – der Letzte von vielen.

Auch das Jahr 2003 stand für den Bereich Kommunikation klar im Zeichen des Konfliktes im Nahen Osten. Auch dieses Jahr wurde SIG-intern und in der jüdischen Öffentlichkeit die Diskussion geführt, in welchem Mass sich der SIG und dessen Präsident öffentlich zum israelisch-palästinensischen Konflikt äussern soll. Es wurde von vielen Seiten wieder darauf hingewiesen, dass der SIG und die Geschäftsleitung in Sachen Israel kein Mandat der Basis haben. An der Delegiertenversammlung in Montreux wurde folgende Sprachregelung präsentiert und von den Delegierten auch akzeptiert:

*„Wir lassen uns dann verlauten, wenn die Integrität und Würde, und man könnte also auch sagen: die Gefühle der Schweizer Juden verletzt werden. Diese Haltung wurde auch nach innen und aussen klar kommuniziert. Kritik an der israelischen Regierung oder am Vorgehen der Armee ist nicht an sich schon illegitim. Je nach politischer Einstellung und Sicht der Dinge kann es eben auch unterschiedliche Meinungen und Beurteilungen geben. Das gilt ja auch für das politische Meinungsspektrum in Israel selbst. Es ist nicht Aufgabe eines jüdischen Dachverbandes, eine bestimmte politische Meinung zu favorisieren und eine andere zu unterdrücken oder zu verhindern. Hingegen muss den Kritikern eine klare Grenze dort aufgezeigt werden, wo sie das Grundrecht der Existenz und der Selbstverteidigung des Staates Israel, sein Lebensrecht, direkt oder indirekt in Frage stellen oder etwa in Wortwahl bzw. in historischen Vergleichen etwa Parallelen zum Zweiten Weltkrieg ziehen, um Israel zu diskreditieren.“*

So reagierte die SIG-Spitze einige Male auf Kritik an Israel, die in unseren Augen zu weit ging und auch die Befindlichkeit der Juden in der Schweiz direkt tangierte.



Thomas Lyssy

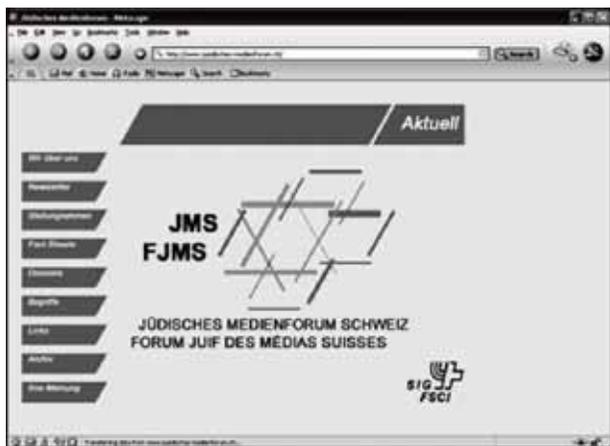
## Jüdisches Medienforum Schweiz

Das JMS begann – mit seinem neuen Medienbeauftragten Carl Holenstein – auf vielen Ebenen eine effektivere Arbeit zu leisten. Besonders erfreulich ist die finanzielle und ideelle Unterstützung des Medienforums durch alle jüdischen Gemeinden in der Deutschschweiz und weitere jüdische und nichtjüdische Orga-

nisationen. Da sich die direkten Aktivitäten des Medienforums auf die Deutschschweiz konzentrieren, und die Gemeinden der Westschweiz bereits die CICAD finanziell unterstützen, wurden diese Gemeinden nicht um eine Subvention des JMS gebeten. Die Form der Medienarbeit des Forums war zu Anfang recht umstritten. Einzelne Exponenten von Gemeinden oder Organisationen wollten eine „schnelle Eingreiftruppe“, andere eine Institution, die im Hintergrund

die Fäden zieht. Das Steering Committee hat daraufhin folgende Maxime beschlossen:

1. Das Israelbild wird nicht einfach von Artikeln oder Leserbriefen geprägt, sondern reflektiert und bestätigt.
2. Prägend sind Informationen über Ereignisse (keine Gasmasken für Palästinenser, Zerstörung von Olivenhainen, Bau der Mauer auf palästinensischem Gebiet), die geschehen oder eben nicht geschehen sind.
3. Ereignisse, welche die Spontanreaktion „das kann doch nicht wahr sein“ auslösen.
4. Das Forum klärt bei verlässlichen Quellen (in Israel etwa Israel Media Watch) ab, ob diese Dinge wirklich geschehen sind.
5. Das Forum erarbeitet Dossiers, welche zu einer Beurteilung der Tatsachen beitragen.
6. Das Forum arbeitet im Umgang mit Journalisten mit Fakten und nicht mit Emotionen.
7. Das Forum pflegt den ständigen Kontakt mit den wichtigen Redaktionen.
8. In wichtig erscheinenden Fällen interveniert das Forum direkt bei den involvierten Redaktionen.



Darauf basierend hat das Medienforum – vor allem durch seinen Präsidenten Prof. Ekkehard Stegemann – auf Artikel und Kommentare in Schweizer Medien angemessen reagiert und viele persönliche Gespräche mit Medienschaffenden geführt.

Schon seit Jahren leistet die CICAD – auch mit finanzieller Unterstützung des SIG – in diesem Sinne hervorragende Arbeit in der Westschweiz, wofür ihr der Dank des SIG gebührt.

## Die neuen Medien

Neben der im letzten Jahresbericht bereits präsentierten Website [www.swissjews.org](http://www.swissjews.org), verfügt der SIG seit dem Herbst 2003 auch über einen Newsletter, der per Mail oder Fax an bisher rund 200 Interessierte verschickt wird. Der Newsletter enthält viele interessante Informationen rund um die Aktivitäten der einzelnen Ressorts sowie Insiderberichte aus befreundeten Organisationen.



## Die Eidgenössische Kommission gegen Rassismus EKR

Auch in diesem Berichtsjahr war das Verhältnis der EKR zum SIG konstruktiv und freundschaftlich. Auch nach seinem Rücktritt aus der Geschäftsleitung wird Thomas Lyssy die Schweizer Juden in der EKR während der laufenden Amtszeit bis 2007 vertreten. Er wird in dieser Zeit eng im Kontakt mit der GL des SIG bleiben, um wichtige Fragen zu besprechen.

## Kommunikation als Teamarbeit

Auch in diesem Berichtsjahr hat der SIG-Präsident eine aktive Kommunikationsarbeit geleistet, indem er den Medien immer und jederzeit für eine Stellungnahme zur Verfügung stand. Der Ressortleiter Kommunikation beschränkte sich auf die Hintergrundarbeit und beriet den Präsidenten und die GL in Fragen der Öffentlichkeitsarbeit.

## Einsatz des SIG für nichtjüdische Belange.

Wie schon letztes Jahr erwähnt, ist dem Ressortleiter der Einsatz für andere Minderheiten und deren Anliegen sehr wichtig. Der Einsatz für Schwächere ist ein jüdisches Gebot. Wir sind davon überzeugt, dass dadurch nicht nur unsere Beziehungen mit den

anderen Minderheiten, sondern auch diejenige mit Politikern und Behörden verbessert werden.

### Bemerkungen in eigener Sache

Dies ist mein letzter SIG-Jahresbericht. Es liegen knapp 9 Jahre Einsatz für die Sache der Schweizer Juden hinter mir. Und es waren 9 sehr intensive Jahre. Die Inhalte waren stets die gleichen, die Einflüsse von aussen änderten sich aber mit den Jahren.

Gleich nach Beginn meiner Amtszeit begann die Diskussion um die Rolle der Schweiz im Zweiten Weltkrieg, in die der SIG sehr schnell und sehr intensiv einbezogen wurde. Besonders das Jahr 1997 bleibt mir in stetiger Erinnerung. Es begann am 1. Januar mit dem inzwischen berühmt - berüchtigten Interview des damaligen Bundespräsidenten Jean-Pascal Delamuraz und den Reaktionen aus aller Welt. In diesem Jahr wurde das Ehrenamt praktisch zum Beruf. Die Schweiz im Zweiten Weltkrieg blieb im Fokus der Medien und damit des Ressorts Kommunikation bis zum Jahre 2001.

Doch eine Atempause war nicht zu erkennen. Das Jahr 2001 war von der Diskussion um die Lockerung des Schächtverbotes geprägt, welche erst nach dem Verzicht des SIG auf die gewünschte Lockerung abnahm, um dann gleich von einer enorm hitzigen Debatte um Israel abgelöst zu werden.

Das erst im Jahre 1996 gegründete Ressort Kommunikation hat in den letzten 8 Jahren viele Bewährungsproben erfolgreich überstanden und weitere stehen sicherlich bevor. Es wird am Präsidenten und der neuen Geschäftsleitung liegen, Kommunikationsplattformen und Sprachregelungen zu erarbeiten und diese dann auch konsequent durchzuhalten. Es darf dabei nie vergessen gehen, dass der SIG politisch alle Juden in der Schweiz vertreten soll und in öffentlichen Auftritten und Statements darauf auch Rücksicht nehmen muss. Ich hoffe, dass der in den letzten neun Jahren eingeschlagene Weg auch in Zukunft weiter verfolgt wird.

## Ausbildung und Dialog

### Jugendaktivitäten/Studenten

### Allgemeine Bemerkungen

Die Jugendarbeit des SIG versteht sich als subsidiäres und komplementäres Programm zu den Angeboten, welche einzelne Mitgliedgemeinden und Jugendbünde zur Verfügung stellen. Es hat sich gezeigt, dass Jugendliche aus mittleren und kleinen Gemeinden, aber auch aus Ortschaften, wo es keine jüdische Gemeinde gibt, die Programme des SIG sehr zu schätzen wissen. Auch empfinden diese Jugendlichen den Einstieg in die Szene der jüdischen Jugend als leichter und weniger präventiv, als in Organisationen mit bestehenden Hierarchien und bereits vorhandenen Gruppierungen.

Darüber hinaus steht der SIG mit seinen Programmen auch ersatzweise für den Fall zur Verfügung, wenn grössere Gemeinden oder Jugendbünde aus welchen Gründen auch immer ihre geplanten Aktivitäten nicht durchführen können. Auch unterstützt der SIG deren Programme mit Subventionen. So gesehen ist die Jugendarbeit des SIG, wie sie von den Statuten vorgeschrieben wird, ein Garant für die Nachhaltigkeit der jüdischen Jugendarbeit in der Schweiz.

### Die Machanot

Das Wintermachane (Winterlager) der deutschsprachigen Schweiz, das unter dem Motto „Sternen“ stand, wurde in Fiesch mit 56 Teilnehmer/Innen durchgeführt. 10 Madrichim (Jugendleiter) unter der Leitung von Monique Bino waren für die Betreuung der Chanichim (Teilnehmer) und das Programm verantwortlich. Auch waren eine Anzahl von Chanichim aus Deutschland anwesend, welche von einem eigenen Madrich



Dr. Josef Bollag



geführt wurden. Skifahren, Snowboarden und interessante Schiurim (Lektionen) und Sichoth (Diskussionen) in der richtigen Mischung waren die Grundlagen für ein stimmungsvolles Machane. Das Remember-Treffen fand Ende März mit 30 Teilnehmern statt.

Das Wintermachane der französisch-sprechenden Schweiz fand mit 55 Teilnehmern in Charmey statt. Praktisch aus allen Gemeinden der welschen Schweiz nahmen Jugendliche am Machane, welches unter dem Motto „Zedaka“ (Wohltätigkeit) stand, teil. Michel Margulies und alle Madrichim verstanden es, den Jugendlichen eine schöne Zeit mit vielen Erlebnissen und neuen Freundschaften zu verschaffen.

Das Sommermachane der deutschsprachigen Schweiz fand in Flumserberg statt und diente zugleich als Ausbildung für den Madrichim-Nachwuchs des SIG. Es nahmen 46 Kinder daran teil und die Stimmung war ausserordentlich gut. Das anhaltend schöne Wetter trug natürlich auch zum guten Gelingen bei. Die etwas kurzfristige Ankündigung des Machanes war darauf zurückzuführen, dass praktisch erst im letzten Moment ein geeignetes Haus gefunden werden konnte. Zur Vorbereitung des Wintermachanes fand erstmals ein Madrichim-Weekend mit intensiver Schulung statt.

Das Sommermachane der französisch sprechenden Schweiz fand in Châtel statt, unter dem Motto „De l’esclavage à la liberté“. Es nahmen 45 Kinder daran teil. Leider waren Michel Margulies und seine Frau verunfallt, doch sie taten ihr Möglichstes, um ein gutes Gelingen zu erreichen. Auch wurde zur Vorbereitung des Wintermachanes ein Weekend für Madrichim durchgeführt.

Alle vier Machanot haben grosso modo im Rahmen ihrer Budgets abgeschlossen.

Das mit Erfolg wieder aufgenommene Pfingsttreffen führte dieses Jahr 30 Jugendliche nach Mailand. Unter anderem besuchte man die Synagoge, wo gerade eine Chatuna (Hochzeit) stattfand. Die Leisure-Seite kam im Vergnügungspark auch nicht zu kurz. „Learning and Leisure“ ist ein wichtiger Mix für die attraktive Gestaltung von Jugendaktivitäten.

Ab der zweiten Hälfte des Berichtsjahres wurde die Jugendleitung, unter Beibehaltung des finanziell gegebenen Plafonds, zwischen Monique Bino und neu Nico Blumenfeld aufgeteilt. Letzterer stellte seine bereits hohe Kompetenz in der

Jugendarbeit im Sommermachane 2003 unter Beweis. An dieser Stelle sei den Jugendleitern und Madrichim des SIG für ihre hingebungsvolle Arbeit herzlichst gedankt.

## Studenten

Die Aktivitäten der Studenten haben sich im Berichtsjahr weiterhin verstärkt, und vor allem in den Sektionen der verschiedenen Universitäten – neu dazu ist die Universität Fribourg gestossen – waren die Programme zahlreich. Die Delegiertenversammlung der Swiss Union of Jewish Students (SUJS) fand am 30. März statt und brachte einen Wechsel in der Führung. Das Wintermachane der Studenten fand im Dezember in Scuol statt. Die SUJS hat auch eine neue Homepage aufgeschaltet. Der SIG motiviert und unterstützt die Arbeit dieser sehr wichtigen Altersgruppe junger Menschen.

## Ausbildungsprojekte

### LIK RAT

Dem Projekt Likrat war im Berichtsjahr ein anhaltend grossartiger Erfolg beschieden. Insgesamt haben die 16 Absolventinnen und Absolventen des Programms 38 Mittelschulen besucht und damit über 650 Schüler mit dem Judentum und den dazu aktuellen Fragen vertraut gemacht. Die durchwegs positiven Resultate wurden überall in der Presse gewürdigt und im Tages-Anzeiger wurde sogar auf einer ganzen Seite darüber berichtet. Im Radio wurde darüber rapportiert und in „Sternstunde Philosophie“ des Schweizer Fernsehens konnte die verdienstvolle Leiterin des Projekts, Frau Eva Pruschy, kompetent über Likrat Auskunft geben. Die anfänglich an über 120 Mittelschulen versandten 1000 Informationsbroschüren, die Berichte in verschiedenen Schulzeitschriften und die durch den Erfolg des Projektes hervorgerufene positive Propaganda, haben Likrat in den Mittelschulen der deutschsprachigen Schweiz zu einem festen und bekannten Programm werden lassen. Bereits sind die Vorbereitungen für Likrat II in vollem Gange und es liegen schon 18 Anmeldungen vor. An dieser Stelle sei den Initiatoren, Prof. Dr. Alfred Bodenheimer und Frau Eva Pruschy, für das gute Gelingen dieser hervorragenden Idee gedankt.



## Jeled

Zum Projekt Jeled konnten im 2003 bereits über 60 von insgesamt 72 Arbeitsheften ins Deutsche übersetzt und herausgegeben werden. Die Themen des jüdischen Religionsunterrichts sind den jeweiligen Altersgruppen der Lernenden angepasst und besonders geeignet, dass Eltern den Unterrichtsstoff selbständig mit den Kindern verarbeiten können.

Das Jeled-Programm konnte der SIG bereits an ausländische jüdische Gemeinden und Institutionen weiter verkaufen.

Das Projekt jeled.net, welches die Möglichkeit bieten wird, den Stoff des jüdischen Religionsunterrichts auf dem Internet einzusehen und herunterzuladen, ist im Berichtsjahr endgültig zustande gekommen. Dieser Erfolg ist durch die nunmehr gesicherte Finanzierung erreicht worden und wird durch Spenden vieler Privatpersonen, Stiftungen und Organisationen ermöglicht.

Die Finanzen des SIG werden nur geringfügig, wenn überhaupt, belastet. Die Epelbaum-Stiftung hat mit ihrem namhaften Beitrag den Start des Projektes ermöglicht. Alle Donatoren werden im Projekt auf einer speziellen Seite genannt und verdankt, sobald das Programm im Frühjahr 2004 aufgeschaltet wird.

Der Veranstaltungskalender über jüdische Events auf dem Gebiet von Kultur und Bildung auf der Internetseite des SIG gibt laufend Auskunft über durchschnittlich 30-40 Veranstaltungen. Zahlreiche Besucher dieser Seite orientieren sich regelmässig über die Angebote.

Alle vorgenannten Projekte des SIG unter dem Titel „Ausbildung“ stehen unter der fachkundigen Leitung von Frau Eva Pruschy, welche mit unermüdlichem Einsatz diese grossartige Arbeit durchführt.

## Jugendleitersitzungen

Die üblicherweise zweimal jährlich durchgeführten Jugendleitersitzungen fanden am 11. März und am 28. Oktober - auch in Anwesenheit von Vertretern der Studenten sowie der Ausbildungsbeauftragten des SIG, Eva Pruschy, - statt. Dieser Informationsaustausch ist auch zugleich ein Fundus für neue Ideen.

## Jugendtum

Das Magazin für jüdische Jugendliche wurde als Abschlussarbeit für die „Schule für Sozialarbeit“ in Luzern durch eine Praktikantin des VSJF, Frau Andrea Schläppi, ins Leben gerufen und konnte einen grossen Erfolg verzeichnen. Es wird von Murielle Fürst weiter geführt. Das Jugendressort des SIG hat sich bereit erklärt, in einer Trägerschaft für das Fortbestehen dieses Magazins mitzumachen, um die nachhaltige Existenz dieser Publikation zu gewährleisten.

## Dialog

### Antisemitismus

Leider besteht die verbreitete antisemitische Grundstimmung in Kreisen der Schweizer Bevölkerung nach wie vor. Dies ist aber kein spezifisch schweizerisches Syndrom, sondern liegt in der Tendenz von fast allen westeuropäischen Ländern. Der israelisch-palästinensische Konflikt liefert dazu willkommene Anknüpfungspunkte und die Medien steuern das ihrige - mit wenig löblichen Ausnahmen der zumindest ausgeglichenen Berichterstattung - dazu bei. In einer Zeit des Konkurrenzkampfes um Auflagezahlen und Einschaltquoten sind trendige Schlagzeilen mit vereinfachter Rollenzuweisung für Gut und Böse besser verkäuflich, als die auf seriöser Recherche beruhende Darstellung der Komplexität der Probleme. Infolgedessen wurden auch nachträglich zutage gekommene Wahrheiten von den Medien gar nicht mehr beachtet, oder darüber als frühere Falschmeldungen korrigierend berichtet, etwa nach dem Motto: „Meine Meinung ist gemacht, man verwirre mich bitte nicht mit Fakten!“.

Neben „altbekannten“ tauchten auch in der Schweiz neue Ursachen des Antisemitismus auf. Der SIG bespricht die verschiedenen Erscheinungsformen des Antisemitismus, wie sie sich ihm tagtäglich aktuell präsentieren, mit den eidgenössischen Behörden in den zuständigen Departementen. Dies ist auch einer der Gründe, weshalb der SIG den Versuch einer zentralen Meldestelle für antisemitische Vorfälle gestartet hat.

Für den SIG ist die aktuelle Lage und die Intensität der Bedrohung für den Handlungsbedarf relevant, weil allein Konzepte gegen Antisemitismus, die auf Grund von Studien erarbeitet wurden und deren Erfolg man rückblickend auf die vergangenen Jahrzehnte nicht unbedingt als durchschlagend bezeichnen kann, keine wirksame Handhabe bieten, um einer relativ plötzlich auftretenden

antisemitischen Welle Einhalt gebieten zu können. Der SIG hat sich in den vergangenen Jahren aus der Aktualität heraus bei den Behörden Gehör verschaffen müssen und können, und wird dadurch in diesen Fragen als geschätzter Gesprächspartner akzeptiert.

### Antirassismus

Der SIG hat seine Zusammenarbeit mit der Aktion Kinder des Holocaust (AKdH) verstärkt und auch deren über die schweizerischen Grenzen hinausgehende Vernetzung mitbewirken können. Die AKdH hat neu ein Pressearchiv über die Themen Rassismus, rechts- und linksextremistische Propaganda, Antisemitismus und Internetkriminalität mit einer Datenbank aufgebaut, welche bereits über 1200 Artikel umfasst (Stand Ende 2003) und dem SIG zur Verfügung steht. Die hervorragende Arbeit dieser AKdH-Gruppe wird allseits geschätzt und diente bereits als Modell für die Bekämpfung anderer unerwünschten Erscheinungen auf dem Internet.

### Sicherheit

Die allgemeine Sicherheitslage für die jüdische Gemeinschaft in der Schweiz wurde vom SIG genau beobachtet, ständig aktualisiert und weiter vermittelt. Durch den Gedankenaustausch mit den Behörden konnte der SIG als konstruktiv gewertete Impulse einbringen.

Der Ressortleiter hatte wiederum mehrfach Gelegenheit, an internationalen Veranstaltungen und Kongressen teilzunehmen und dabei einen wertvollen Austausch zu Fragen der jüdischen Gemeinschaft zu führen. An eine internationale Konferenz der Vereinigung jüdischer Anwälte und Juristen im Herbst in Paris, zum Thema „Internationaler Terrorismus, Rassismus und Antisemitismus“, entsandte der SIG mit Marc Blumenfeld einen jungen Juristen als Vertreter. Zu seinem ausführlichen Bericht stellte M. Blumenfeld eine Frage, die auch ausserhalb des SIG gehört werden sollte: „Ich war weitaus der jüngste Teilnehmer an dieser Konferenz! Ist z. B. Antisemitismus nur Sache der über 60-Jährigen, oder ist es nicht so, dass diese Themen des Kongresses auch uns Junge betreffen?“.

## Religiöse Angelegenheiten

### Koscherfleischversorgung und Schächtverbot

Die Sicherstellung der Koscherfleischversorgung beschäftigte den Ressortleiter wiederum während des ganzen Jahres. Glücklicherweise sind dabei grosse Medienschlagzeilen – wie dies in den Vorjahren der Fall war – ausgeblieben. Die Mitglieder der Koscherfleischkommission wurden über die Entwicklung jeweils schriftlich orientiert. Besonders zu verdanken ist der jahrelange Einsatz von Herrn Rabbiner Dr. J. M. Levinger, welcher der Kommission stets mit seinem fachmännischen Rat zur Seite stand, im Berichtsjahr aber die Schweiz leider verlassen hat.

Obwohl die Bilder des grossen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche im Jahr 2001 mittlerweile am Verblässen sind, ist die Gefahr noch nicht vorbei. In Asien, Afrika und Südamerika ist die Seuche immer noch aktiv und es ist nicht ausgeschlossen, dass sie wegen des weltweiten Personen- und Güterverkehrs auch wieder Europa erreichen kann. Das Bundesamt für Veterinärwesen musste unter anderem aus gewissen Regionen in Argentinien ein Importverbot für Fleisch anordnen, das jedoch unsere Koscherfleischversorgung nicht tangierte.

Wie bereits berichtet, soll das seit 1893 in der Schweiz bestehende faktische Schächtverbot für Säugetiere auf Grund des Resultates des Vernehmlassungsverfahrens auch im neuen Tierschutzgesetz bestehen bleiben. Der Bundesrat sicherte jedoch die gesetzliche Verankerung des Importes von Fleisch von Tieren zu, die gemäss halachischer Vorschrift geschächtet wurden. Der entsprechende Gesetzesentwurf wurde als Ergänzung von Art. 9 des Tierschutzgesetzes bereits vom Parlament genehmigt und tritt am 1. Januar 2004 in Kraft.

Das Parlament hat sich auch mit der neuen Agrarpolitik des Bundes (Agrarpolitik 2007) befasst. Diese sieht grundsätzlich die Versteigerung aller Importkontingente von Fleisch vor. Als Folge



Dr. Rolf Halonbrenner

davon muss auch die Schlachtviehverordnung geändert werden. Bei den speziellen Bestimmungen für die Zollkontingente von Koscherfleisch wurden die vom SIG im Vernehmlassungsverfahren vorgebrachten Anträge weitgehend berücksichtigt. Es bleibt zu hoffen, dass die Versteigerung der Importkontingente nicht zu einer spürbaren Verteuerung des Koscherfleisches führen wird.

Im Zusammenhang mit der anstehenden Revision des Tierschutzgesetzes reichte der Schweizerische Tierschutz STS im Juli 2003 eine Volksinitiative „für einen zeitgemässen Tierschutz“ ein. Darin wird unter anderem ein Verbot des Schlachtens aller Tiere – also auch von Geflügel – ohne Betäubung gefordert. Zudem soll auch der Import dieses Fleisches verboten werden. Eine noch weiter gehende Initiative des „Vereins gegen Tierfabriken“, welche sogar den Konsum von Fleisch geschächteter Tiere verbieten wollte, scheiterte mangels genügender Unterschriften.

Ein allfälliges Verbot des Importes von Koscherfleisch wäre eine unverhältnismässige Einschränkung der Religionsfreiheit. Darin sind sich die massgebenden Juristen einig. Ein solches Verbot würde ferner nicht nur gegen den revidierten Art. 9 des Tierschutzgesetzes verstossen, sondern auch gegen internationale Handelsabkommen, welche festlegen, dass gleichwertige Produkte nicht ungleich behandelt werden dürfen.

### **Interessengemeinschaft für Koschere Lebensmittel (IGfKL)**

Die Interessengemeinschaft kann auf eine zehnjährige erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. Dies ist auf die gewissenhafte Arbeit der Verantwortlichen der IGfKL zurückzuführen. Andererseits geben uns die Rückmeldungen aus den Gemeinden und ihrer Mitglieder immer wieder neue Impulse und bestätigen die Bedeutung der IGfKL für das Schweizer Judentum. Im Arbeitsausschuss der IGfKL sind alle grösseren Gemeinden der Schweiz vertreten.

### **Beziehungen zu anderen Stellen**

Dem Ressortleiter wurden im Berichtsjahr weder von Angehörigen der Armee noch des Zivilschutzes Vorfälle gemeldet, die eine Intervention des SIG erforderlich gemacht hätten.

Auch im Bereich des Schulwesens wurden wir nicht um Interventionen ersucht. Dabei muss allerdings offen bleiben, ob die gemeldeten Vorfälle des Vorjahres allein auf die wenig flexible Haltung einzelner Schulleiter zurückzuführen waren, oder ob religiöse jüdische Kandidaten für höhere Schulen neuerdings resignieren und andere Wege für ihre Berufsausbildung suchen.

### **Friedhof Davos**

Der Ressortleiter hat, neben der Verwaltung, das interimweise übernommene Amt des Friedhofsvorstehers für den im Jahr 1931 gekauften Friedhof weiterhin ausgeübt.

Im Dezember fand eine Beerdigung auf dem gut gepflegten Friedhof statt. Alle Grabstätten sind mit Gedenksteinen versehen. Die Dokumentation über die belegten Gräber und die bestehenden Grabreservierungen wird laufend nachgeführt.

### **Finanzielle Unterstützungen**

Im Berichtsjahr entsprach der SIG im Sinne einer Ausnahme einem Gesuch des Vereins zur Erhaltung des Jüdischen Friedhofes in Libochovice (Tschechien) und sprach eine symbolische Unterstützung zur Wiederherstellung dieses Friedhofes zu. Der Friedhof wurde im Jahre 1583 angelegt und 1846 erweitert. Die Jüdische Gemeinde ist in der Shoa untergegangen und der Friedhof verwahrloste seither.

### **Ausblick**

Die vorberatende Kommission des Ständerates hat bereits entschieden, den Ende 2002 vom Bundesrat vorgelegten Entwurf für ein neues Tierschutzgesetz erst dann zu behandeln, wenn auch die Botschaft des Bundesrates zu der im Sommer 2003 eingereichten Initiative des Schweizer Tierschutzes vorliegt. Es bleibt zu hoffen, dass sich die beiden Kammern des Parlamentes bei ihren Beratungen nicht von den extremen Forderungen der Initiative leiten lassen, sondern sich für den gemässigten Vorschlag des Bundesrates einsetzen werden.





Gabrielle Rosenstein

## Kultur

Das Kulturressort hat sich in diesem Geschäftsjahr vorwiegend mit Arbeiten, die im Zusammenhang mit der Geschichte des SIG stehen, beschäftigt.

### Festschrift

Die für das 100-jährige Jubiläum 2004 vorgesehene Festschrift fordert zur Rückschau und Besinnung heraus, setzt sich mit Erwägungen über die Zukunft auseinander und verweist auf die erbrachten Leistungen des SIG. Beiträge unterschiedlicher AutorInnen zeigen divergierende Sichtweisen, Lebensbezüge und Wahrnehmungen zum Judentum, zur Schweiz, zu Schweizer Juden, zu Israel und Europa auf. Das gesamte Buch wird durch in der Schweiz lebende jüdische Künstlerinnen und Künstler bebildert. Die Auswahl aus einer Vielzahl von Kunstschaffenden fiel sehr schwer. Dank den finanziellen Beiträgen einer ansehnlichen Zahl von Stiftungen und Organisationen kann die Publikation überhaupt erscheinen. Die Herausgabe der Festschrift wurde vom Redaktionsausschuss, bestehend aus Gisela Blau, Rolf Bloch, Esther Girsberger und Jacques Picard, von welchem auch die konzeptuelle Grundlage stammt, begleitet.

### Breslauer Bibliothek

Im Sommer lud der SIG die betroffenen Bibliotheken sowie Experten zu einer Aussprache über die Zukunft der Breslauer Bibliothek ein. Die Bücher, die sich in der Schweiz befinden, stellen lediglich einen kleinen Teil des gesamten Bestandes der Breslauer Bibliothek dar. Der Zustand der Bücher ist sehr unterschiedlich und sie bedürfen zum Teil grösserer Restaurationen. Verschiedene Varianten zur Zukunft der Bibliothek wurden diskutiert und werden nun auf die Realisierbarkeit hin abgeklärt.

## SIG-Archiv

Im Jahre 2001 bekundete der SIG die Absicht, eine systematische und möglichst umfassende Übersicht zu seiner Haltung und seiner Politik gegenüber den jüdischen NS-Verfolgten in den Jahren 1933-1962 zu erarbeiten. Mit einem entsprechenden Forschungsauftrag wurde der Historiker Stefan Mächler betraut. Dem Kulturressort wurde eine erste Inhaltsübersicht vorgelegt. Die Publikation ist für Frühjahr 2005 vorgesehen.

### Schriftenreihe des SIG

Dieses Jahr erschien in der SIG-Bücherreihe, Beiträge zur Geschichte und Kultur der Juden in der Schweiz, Band 9: Der Fall Rothschild, NS-Judenpolitik, Opferschutz und „Wiedergutmachung“ in der Schweiz 1942-1962, 2003, Anton-Andreas Speck, Pendo Verlag.



### 4. Europäischer Tag der jüdischen Kultur

Der 4. Europäische Tag der Kultur fand am 7. September statt und stand unter dem Thema: Das Judentum und die Künste. Es beteiligten sich 25 Länder, und in der Schweiz wurden in acht Städten (Basel, Bern, Biel, Delémont, Endingen-Lengnau, Genève, Lausanne und Zürich) diverse Programme angeboten. Die Koordination übernahm wiederum das Jüdische Museum der Schweiz in Basel.

### Finanzielle Unterstützungen

Mehrere finanzielle Unterstützungen konnten auch dieses Jahr aus dem Kulturbudget gesprochen werden. So z. B. für folgende Veranstaltungen und Organisationen:

- TARBUT 2003, zweiter jüdischer Kulturkongress, Schloss Elmau, 1.- 4. Mai 2003
- Omanut, Verein zur Förderung jüdischer Kunst in der Schweiz
- Aktionsgemeinschaft für die Juden in der ehemaligen Sowjetunion (AIS), Lesung mit Galina Levina: „Poesie aus Minsk, Russische Gedichte und Jiddische Lieder“, November 2003



Joël Duerr

## Finanzen und das Heim „Les Berges du Léman“

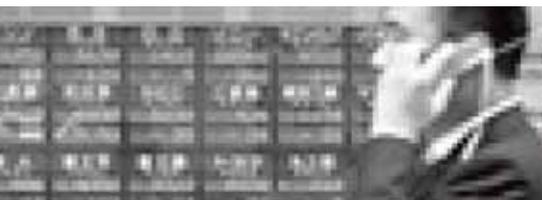
### Finanzen

2003 war ein bewegendes Jahr für den SIG sowie für das Schweizer Judentum. Die Frage einer erweiterten Konkordanz zwischen den liberalen Gemeinden sowie den übrigen SIG-Mitgliedern hat hohe Wellen aufgeworfen. Die schwierigen Auseinandersetzungen zwischen Befürwortern und Gegnern im Vorfeld sowie nach der Delegiertenversammlung 2003 haben dazu geführt, dass die Aktivitäten des SIG verschiedentlich in Frage gestellt wurden. Viele Fragen wurden innerhalb des SIG aufgeworfen, ohne dass bis anhin koordinierte und konstruktive Antworten gefunden wurden.

Sie werden sich vielleicht fragen, warum ein Quästor seinen Jahresbericht so beginnt. Meine Antwort lautet, dass die Ausgaben des SIG als „Investitionen“ betrachtet werden müssen; „Investitionen“ in die Zukunft des Schweizer Judentums. Effektiv investieren, um gezielt, in Koordination mit den Mitgliedergemeinden, Ressourcen in den Kampf gegen die Assimilation, gegen den Antisemitismus und gegen die Ignoranz zu werfen.

Unbeirrt des beschriebenen Malaise haben sich die Geschäftsleitungsmitglieder für ihre Tätigkeitsgebiete verantwortungsbewusst eingesetzt, dies in der Überzeugung, dass es richtig ist, was sie machen. Die Geschäftsleitung hat die ihr bewilligten Geldressourcen für 2003 in überlegter und ökonomischer Art und Weise „investiert“.

Als Investor fragt man sich natürlich am Ende eines Jahres, ob die „Rendite“ der „Investitionen“ den Erwartungen entsprechen. Ich meine, es liegt an den



Delegierten, diese Frage zu beantworten. Ich kann lediglich versichern, dass während 2003 mit Respekt und Disziplin die finanziellen Mittel eingesetzt wurden. Die Budgettrichtlinien für Ausgaben wurden einheitlich respektiert und die Finanzerträge sind dank einer Erholung der Weltbörsen besser als erwartet ausgefallen. Das bewilligte Budgetdefizit für 2003 hat sich erfreulicherweise nicht materialisiert.

### Les Berges du Léman

2003 war ein historisches Jahr für den Betrieb des Betagtenheims Les Berges du Léman. Ab Januar 2003 wird das Heim durch die Fondation Claire Magnin betrieben. Mit diesem Vollzug wurde den gefällten Entscheidungen der SIG-Organe Rechnung getragen.

Der SIG bleibt Eigentümer der Anlage, hat jedoch mit der Fondation Claire Magnin, welche bereits mehrere Betagtenheime im Kanton Waadt besitzt und betreibt, einen fünfjährigen Mietvertrag mit einem Kaufrecht für die Fondation vereinbart.



Obschon zur Zeit auch andere Optionen geprüft werden, ist ein Verkauf der Anlage als Altersheim an die Fondation Claire Magnin die momentane Zielvereinbarung.

Während des Mietverhältnisses wird eine Renditeoptimierung das Ziel sein. Notwendige Investitionen dürfen jedoch für den Substanzerhalt als Betagtenheim nicht vernachlässigt werden. Hier ist zu erwähnen, dass im Jahre 2003 der Kanton Waadt Investitionen über rund CHF 800'000 an der Anlage in Form von Subventionen finanziert hat. Diese Investitionen waren notwendig, um den Betrieb der Anlage als Betagtenheim fortzuführen.

Zusätzlich zu diesen bezahlten Investitionen erhielt der SIG eine weitere Subvention über rund CHF 200'000, welche in Form einer Hypothekrückzahlung im Namen des SIG bei der Banque

Cantonale Vaudoise getätigt wurde. Für 2004 ermöglichen teilweise ausserordentliche Einnahmen einen Ertrag, welcher zur Budgetdefizitminimierung erheblich beiträgt. Eine weitere Subvention seitens des Kantons Waadt wird auch in diesem Jahr erwartet.

Da der SIG Ende 2003 nicht mehr Betreiber des Betagtenheims „Les Berges du Léman“ war, wurde die Bilanz und die Erfolgsrechnung des Bdl in die SIG-Rechnung konsolidiert. Der daraus resultierende Ertragsüberschuss in der Buchhaltung hat die Verlustvorträge der vergangenen zwei Jahre kompensiert und ermöglichte, dass verbleibende Rückstellungen in der Bilanz des SIG für geplante Reparaturen bis zu einem wünschenswerten baldigen Verkauf ausreichen sollten.

Gegen Ende des Jahres 2003 wurde Herr Samuel Bendahan, CC-Mitglied des SIG, beauftragt, den notwendigen Investitionsbedarf in das Werk in den kommenden Jahren zu beurteilen, sowie andere Verwertungsmöglichkeiten als ein Verkauf an die Fondation zu evaluieren.

In Anbetracht dessen, dass 2004 ein Wahljahr sein wird, wurde das Budget für dieses Jahr von der heutigen Geschäftsleitung nach bestem Wissen und Gewissen erstellt, ohne Klarheit zu haben, wer schlussendlich für die einzelnen Ressorts der Geschäftsleitung verantwortlich sein wird. Wie und in welchem Umfang diese „Investitionen“ ausreichen, um der Aufgabe gerecht zu werden, hängt von den Erwartungen des Schweizer Judentums und von den zu erbringenden Leistungen des SIG und ihrer Mitgliedgemeinden ab.

## Generalsekretariat

### Sekretariat

Das Sekretariat bildet als Back-Office das Rückgrat für die verschiedenen SIG-Gremien und ist gleichzeitig Anlaufstelle für „Alles und Alle“. Das Ziel der Verantwortlichen ist es, die internen Abläufe im Sekretariat laufend den gestellten Anforderungen anzupassen und die Effizienz und Professionalität zu steigern. So wurde im Verlaufe des Jahres eine neue Telefonanlage in Betrieb genommen, damit die einzelnen Arbeitsbereiche jetzt auch direkt angewählt werden können. Die prekären Platzverhältnisse im Sekretariat konnten durch glückliche Umstände behoben werden. Kurzfristig bot sich die Gelegenheit, direkt neben den bestehenden Räumlichkeiten, 2 1/2 Zimmer dazu zu mieten und in das bestehende Büro zu integrieren. Somit konnten den Mitarbeitern des Ressorts Ausbildung und Dialog sowie dem Beauftragten des Jüdischen Medienforums Schweiz, die bis anhin dezentral untergebracht waren, im SIG-Sekretariat Arbeitsplätze zur Verfügung gestellt werden.



Dennis L. Rhein

### Geschäftsleitung

Neben den regelmässig stattfindenden Geschäftsleitungs-sitzungen zur Behandlung der laufenden Geschäfte fanden auch mehrere Klausursitzungen im Vorfeld und Nachgang der Delegiertenversammlung 2003 statt. Dabei wurden vor allem die Themen „interne SIG-Struktur“ sowie das Verhältnis zu Israel diskutiert. Inwieweit konsensfähige Strukturanpassungen für den Dachverband umgesetzt werden können, ist ein Thema, das die Geschäftsleitung auch im kommenden Jahr beschäftigen wird.



\*Schulreisli\* des  
SIG Sekretariats in die  
jüdische Geschichte

Neben den innerjüdischen Kontakten wurden auch regelmässig die Beziehungen mit den politischen Behörden, den kirchlichen Organen wie auch mit den befreundeten Organisationen im In- und Ausland gepflegt.

Die von der Geschäftsleitung initiierte Solidaritätsaktion im Namen der Schweizer Juden zu Rosch Haschana fand in der jüdischen Bevölkerung der Schweiz grosse Sympathie. In ganz Israel wurden an 1'000 Familien, die durch Terroranschläge betroffen waren, durch die Organisation Navah Lebensmittelpakete verteilt. Zahlreiche, zum Teil äusserst emotionale Dankesbriefe von Empfängern dieser Pakete trafen bei uns ein.



### Delegiertenversammlung

Die Delegiertenversammlung fand am 28./29. Mai in Bern statt. Zum traditionellen Eröffnungsabend im Hotel Bellevue Palace konnte der Präsident Prof. Dr. Alfred Donath zahlreiche Gäste begrüßen. Unter ihnen den damals amtierenden israelischen Botschafter S.E. Yigal Antebi sowie Würdenträger der Landeskirchen und Vertreter aus Politik und Verwaltung

Nach der Begrüssung des Berner Regierungsrates Urs Gasche sprach der Gastreferent David A. Harris, Geschäftsführer des American Jewish Committee, zum Thema, „Europa, Vereinigte Staaten und der Nahe Osten“. Der neue Anti-Amerikanismus, Anti-Israelismus und der zunehmende Antisemitismus sind Fakten, die wir nicht aus den Augen verlieren dürfen, obwohl einige diese Phänomene gerne herunterspielen oder gar leugnen wollen. Dies war die wichtigste Kernaussage von David A. Harris aus New York an die rund 500 anwesenden Delegierten, Gäste und Medienvertreter. Beim anschliessenden, von der Gemeinde Bern offerierten reichhaltigen Apéro wurde die Gelegenheit für gesellschaftliche Kontakte rege genutzt.



Schwerpunkt des geschäftlichen Teils am folgenden Tag bildete die Behandlung des Rekurses der Liberalen Gemeinden Or Chadasch Zürich und Communauté Israélite Libérale de Genève, über ihre Aufnahme in den SIG.

Nach langer, intensiver und weitgehend sachlich geführter Diskussion wurde bei der Abstimmung die statutarisch notwendige Zweidrittel-Mehrheit nicht erreicht. Die schriftlich erfolgte Abstimmung ergab bei den 113 stimmberechtigten Delegierten folgendes Resultat:

- Für die Gemeinde Or Chadasch Zürich, 67 Ja zu 40 Nein bei 6 Enthaltungen
- Für die Liberale Gemeinde von Genf, 66 Ja zu 41 Nein bei 6 Enthaltungen.





Dr. Felix Liatowitsch

## Centralcomité

Das Centralcomité (CC), das die Arbeit der Geschäftsleitung (GL) begleitende Kontrollorgan, erledigte auch im Berichtsjahr die ihm von den Statuten aufgegebenen jährlichen Aufgaben. Darüber hinaus sah sich das CC aber als Stätte engagierter Diskussionen zu aktuellen Problemen. Diesen ist dieser Rückblick vor allem gewidmet.

Gesprächsstoff gaben die zumal damals nicht unangespannten Beziehungen zwischen der GL und der Organisation DAVID ab. Das CC ersuchte die GL, das ihr Mögliche zur Befriedung der Situation beizutragen.

Das CC war im Berichtsjahr in erster Linie durch das den SIG bewegende Thema in Anspruch genommen, den Rekurs der jüdischen liberalen Gemeinden an die bevorstehende SIG-Delegiertenversammlung gegen die nicht zustande gekommene Aufnahme in den SIG anlässlich einer ausserordentlichen CC-Sitzung des Jahres 2002 (bekanntlich war dort die statuarisch erforderliche Mehrheit von 2/3 relativ knapp verfehlt worden),



zu behandeln. Im Vorfeld der Delegiertenversammlung fand im CC eine engagierte Debatte zum Abstimmungsprozedere statt. Die GL akzeptierte die vom CC mit grossem Mehr befürwortete Empfehlung, bei der Abstimmung leere Stimmen bzw. Enthaltungen für die Ermittlung des erforderlichen Mehrs nicht mitzuzählen. Nach der Delegiertenversammlung ergab sich im CC eine teilweise sehr emotionale Diskussion über das Warum und das Wie sowie das „Was jetzt?“ nach dem negativen Entscheid, später auch über Bestrebungen der Präsidenten der Mitgliedsgemeinden Basel, Bern, Genf, ICZ und Lausanne, sich – offensichtlich als Folge der vorerwähnten Abstimmung - anzusprechen, ihre Interessen vermehrt ausserhalb des SIG aufeinander abzustimmen. In Reaktion auf den Wunsch der GL, mit ihr das Gespräch aufzunehmen, erklärten die anwesenden Präsidenten der involvierten Gemeinden, nach allen Seiten hin offen zu sein.

Nebst einer sehr engagiert geführten Budgetdebatte, in welcher die GL ersucht wurde, das Budget wenn immer möglich ausgeglichen zu gestalten, gab im CC das Engagement des EDA im Zusammenhang mit dem „Genfer Abkommen“ zu reden. Eine knappe Minderheit hätte die Verabschiedung einer Resolution befürwortet, welche das Schweizer Vorgehen als Brüksierung der israelischen Regierung verurteilt hätte, die über die finanzielle und logistische Unterstützung der Schweiz offiziell nicht orientiert war. Eine ebenso knappe Mehrheit erachtete eine Intervention des SIG bei den schweizerischen Behörden als inopportun und/oder kontraproduktiv.

Mit grossem Bedauern musste das CC vom gesundheitsbedingten Rücktritt des Geschäftsleitungsmitglieds Daniel Guttman, bald darauf von dessen Ableben Kenntnis nehmen. Zum Nachfolger wählte die Delegiertenversammlung das frischgebackene CC-Mitglied Joël Duerr, wie der Verstorbene aus der Gemeinde Lausanne stammend. Noch im Berichtsjahr teilte Joël Duerr dann aber dem CC mit, aufgrund seiner bisherigen

Erfahrungen nur noch bis zur nächsten Delegiertenversammlung als Geschäftsleitungsmitglied zur Verfügung zu stehen. Seine Nachfolge im CC hatte Pierre Bloch angetreten.

Sehr emotional gestaltete sich der Abschied von Borah Fradkoff, Genf, aus dem CC, dessen allseits geschätztes Mitglied er seit 1971 (!) gewesen war. Auch war er jahrzehntelang ein aktives Mitglied der Geschäftsprüfungskommission. Die Delegiertenver-



sammlung wählte als seine Nachfolgerin ins CC Cathy Fishman-Lévy. Ebenfalls noch im Berichtsjahr wurde der auf die nächste Delegiertenversammlung bevorstehende Rücktritt von Thomas Lyssy aus der GL bekannt. Das CC erlebte Thomas Lyssy als einen ausserordentlich inspirierten und engagierten Verfechter der schweizerisch-jüdischen Sache; das Trio Rolf Bloch, Martin Rosenfeld und Thomas Lyssy und in der welschen Schweiz Alfred Donath hat die schweizerische Judenheit in den stürmischen Zeiten der Diskussionen rund um die nachrichtenlosen Vermögen mit Bravour vertreten.

Schliesslich verabschiedet sich der Unterzeichnende auf die nächste Delegiertenversammlung vom CC und damit auch als dessen Präsident. Er dankt ganz herzlich seinen beiden Vizepräsidenten, Sabine Simkhovitch-Dreyfus und Rolf Isaac, für den stets kollegialen Umgang und die wertvolle Mithilfe, ebenso dem Generalsekretär und dem Sekretariat für die perfekte administrative Unterstützung. Zu danken hat er auch seinen vier, neustens fünf – schade sind es nicht mehr – CC-Kolleginnen und seinen CC-Kollegen; sie haben sein Präsidium in Würde durchgestanden. Ein besonderes Kränzchen gebührt schliesslich den Mitgliedern der GL, statutarisch dazu verpflichtet, den CC-Verhandlungen zu folgen, die dem CC nie mehr als nötig zu verstehen gaben, dass sie sich auch noch andere Beschäftigungsmöglichkeiten vorstellen könnten.

## Mitgliedgemeinden des SIG und des VSJF 2003

Der Schweizerische Israelitische Gemeindebund und der Verband Schweizerischer Jüdischer Fürsorgen vertreten folgende jüdische Gemeinden:

Israelitische Kultusgemeinde Baden

Israelitische Gemeinde Basel

Jüdische Gemeinde Bern

Jüdische Gemeinde Biel – Bienne

Israelitische Kultusgemeinde Bremgarten

Communauté Israélite La Chaux-de-Fonds

Israelitische Kultusgemeinde Endingen

Communauté Israélite Fribourg

Communauté Israélite de Genève

Jüdische Gemeinde Kreuzlingen

Communauté Israélite de Lausanne

Jüdische Gemeinde St. Gallen

Jüdische Gemeinde Solothurn

Communauté Israélite Vevey – Montreux

Israelitische Gemeinde Winterthur

Jüdische Gemeinde Agudas Achim Zürich

Israelitische Kultusgemeinde Zürich

Israelitische Religionsgesellschaft Zürich

# Organe des SIG 2003

Per März 2004

## Geschäftsleitung

Namen	Aufgabenbereich	Stellvertreter
<b>Prof. Dr. Alfred Donath</b> Genf	Präsident Präsidium	Thomas Lyssy
<b>Thomas Lyssy</b> Basel	Vizepräsident Kommunikation	Dr. Josef Bollag
<b>Dr. Josef Bollag</b> Baden	Ausbildung und Dialog	Joël Duerr Thomas Lyssy
<b>Joël Duerr</b> Lausanne	Finanzen Les Berges du Léman	Dr. Rolf Halonbrenner Prof. Dr. Alfred Donath
<b>Dr. Rolf Halonbrenner</b> Zürich	Religiöse Angelegenheiten	Prof. Dr. Alfred Donath
<b>Gabrielle Rosenstein</b> Küsnacht	Kultur	Doris Krauthammer
<b>Doris Krauthammer</b> Thalwil	Präsidentin VSJF Soziales	Gabrielle Rosenstein

## Generalsekretariat SIG

Dennis L. Rhein, Generalsekretär

Darina Langer, Sekretariatsleiterin  
Pia Graf  
Annette Permann  
Barbara Witztum  
Deborah Witztum-Bollag

Ausbildung und Dialog  
Monique Bino  
Nicolas Blumenfeld  
Eva Pruschy

## Centralcomité

Dr. Felix Liatowitsch, Basel, Präsident  
Rolf Jsaac, St. Gallen, Vizepräsident  
Sabine Simkhovitch-Dreyfus, Genf,  
Vizepräsidentin

Klaus Appel, Biel  
Samuel Bendahan, Genf  
Harry Berg, ICZürich  
Josua Bloch, IRG Zürich  
Jules Bloch, Endingen  
Pierre Bloch, Lausanne  
Dr. h. c. Arthur Cohn, Basel  
Margot Dreifuss, Kreuzlingen  
Robert Dreyfus, Solothurn  
Pierre Ezri, Lausanne  
Cathy Fishman-Lévy, Genf  
Samuel Gross, Agudas Achim, Zürich  
Walter Gut, ICZürich  
Brigitte Halpern, Bern  
Dr. David Jeselsohn, ICZürich  
Elie Kattan, Genf  
Schaje Leiner, IRG Zürich  
Bertrand Leitenberg, La Chaux-de-Fonds  
Philippe Lévy, Fribourg  
Dr. René Lysek, Lausanne  
Tamar Merlin, Bern  
Dr. Egon Meyer, Basel

Werner Meyer-Moses, Bremgarten  
Eli Rosengarten, Agudas Achim, Zürich  
Walter Strauss, Baden  
Sigmund Toman, Vevey  
Silvain Wyler, Winterthur  
Nicolas Zucker, ICZürich

## Geschäftsprüfungskommission

Dr. h.c. Arthur Cohn, Basel, Vorsitzender  
Rolf Jsaac, St. Gallen  
Sabine Simkhovitch-Dreyfus, Genf  
Nicolas Zucker, Zürich

## Wahlvorbereitungskommission

Rolf Jsaac, St. Gallen, Vorsitzender  
Harry Berg, Zürich  
Cathy Fishman-Lévy, Genf  
Dr. Egon Meyer, Basel  
Eli Rosengarten, Zürich

## Rechnungsprüfungskommission

Jean-Pierre Bloch, Basel, Vorsitzender  
Robert Heymann, Bern  
Robert Rosenblatt, Zürich

## Jüdisches Medienforum Schweiz

Prof. Dr. Ekkehard W. Stegemann, Basel,  
Präsident  
Dr. Josef Bollag, Baden, Delegierter GL  
Thomas Lyssy, Basel, Delegierter GL  
Carl Holenstein, Zürich, Beauftragter

## Juristenkommission

Dr. Josef Bollag, GL, Baden  
Dr. Bernard Geller, Lausanne  
Dr. Peter Liatowitsch, Basel  
Carmen Meyer-Sommer, Herrliberg  
Dr. Sigi Pugatsch, Zürich  
Dr. Robert L. Rom, Zürich  
Sabine Simkhovitch-Dreyfus, Genf  
Dr. Leo Weiss, Zürich

## Arbeitsgruppe Jugend

Dr. Josef Bollag, GL, Baden, Vorsitzender  
Prof. Dr. Alfred Bodenheimer, Zürich  
Monique Bino, SIG, Bern  
Nicolas Blumenfeld, St. Gallen  
Nicole Justitz, VJSS, Zürich  
Rachel Manetsch, VJSS, Zürich  
Michel Margulies, La Chaux-de-Fonds  
Annette Permann, SIG, Zürich  
Eva Pruschy, SIG, Zürich

## Jugendkommission Französische Schweiz

Dr. Josef Bollag, GL, Baden, Vorsitzender  
Michael Barer, Genf  
David Constantinis, Lausanne  
Sylvia Guyot-Metzger, La Chaux-de-Fonds  
Michel Margulies, La Chaux-de-Fonds  
Lionel Elkaim, Lausanne  
Ron Aufseesser, Genf

## Koscherfleisch-/Schechita-Kommission

Dr. Rolf Halonbrenner, GL, Zürich,  
Vorsitzender  
Erich Bollag, Zürich  
Marc Isserles, Genf  
Daniel Rothschild, Basel

Dr. Dani Rothschild, Zürich  
David Rothschild, Zürich  
Silvain Wyler, Winterthur

## Interessengemeinschaft für koschere Lebensmittel (IGfKL)

Ralph Weil, Basel, Vorsitzender  
Philippe Bollag, Zürich  
Simon Bollag, Zürich  
Rabbiner Dr. Itzchak Dayan, Genf  
Bertin Günzburger, Zürich  
Dr. Rolf Halonbrenner, GL, Zürich  
Rabbiner Hervé Krief, Lausanne  
Schaje Leiner, Zürich  
David Rothschild, Zürich  
Emmanuel Ullmann, Basel

## Jüdischer Friedhof Davos

Dr. Rolf Halonbrenner, GL, Zürich,  
Verwaltung und Vorsteher  
Josua Bloch, Zürich  
Dr. Josef Bollag, GL, Baden

## Ständige Delegationen des SIG

### European Jewish Congress (EJC)

Prof. Dr. Alfred Donath, Genf,  
Mitglied des Präsidiums

### European Council of Jewish Communities (ECJC)

Doris Krauthammer, Thalwil,  
Ressort Soziales  
Gabrielle Rosenstein, Küsnacht,  
Vizepräsidentin ECJC

### Schweizerische Flüchtlingshilfe (SFH)

Guy Bollag, Zürich, Vorstand SFH

# Rechnungsablage des SIG

## Betriebsrechnung des SIG per 31. Dezember 2003

Ertrag

Konto Nr.		Abschluss 2002	Budget 2003	Abschluss 2003	Budget 2004
<b>Mitgliederbeiträge und Zuwendungen</b>					
6000	Mitgliederbeiträge	480'347.50	475'000	458'500.00	475'000
6001	Noch nicht eingegangene Mitgliederbeiträge	1'510.00	0	17'840.00	0
6020	Zuwendung aus Stiftungen	258'000.00	50'000	0.00	33'500
6030	Bücherverkauf	196.50	0	447.10	0
6090	Diverse Einnahmen	63'268.58	0	211'675.90	100'000
		<b>803'322.58</b>	<b>525'000</b>	<b>688'463.00</b>	<b>608'500</b>
7000	<b>Liegenschaftserfolg</b>	<b>150'000.00</b>	<b>300'000</b>	<b>325'282.50</b>	<b>542'500</b>
<b>Wertschriftenenerträge</b>					
7500	Wertschriftenenerträge	454'546.85	500'000	402'847.04	400'000
7501	Nicht real. Kursverl./Gew.	- 84'053.00	0	0.00	0
		<b>370'493.85</b>	<b>500'000</b>	<b>402'847.04</b>	<b>400'000</b>
	Jahresergebnis	363'660.94	372'000	231'212.44	0
		<b>1'687'477.37</b>	<b>1'697'000</b>	<b>1'647'804.98</b>	<b>1'551'000</b>

## Betriebsrechnung des SIG per 31. Dezember 200

## Aufwand

Konto Nr.	Abschluss 2002	Budget 2003	Abschluss 2003	Budget 2004
3000 Äusseres und Öffentlichkeitsarbeit	197'132.40	80'000	69'271.95	67'000
3100 Jüdisches Medienforum Schweiz	46'256.20	120'000	79'573.00	90'000
<b>Ausbildung und Dialog</b>				
3200 Aktivitäten und Aktionen	57'643.02	76'500	92'123.61	101'500
3230 Subventionen	22'000.00	20'000	26'262.50	10'000
3240 Jugend/Ausbildung	91'500.00	100'000	93'112.40	105'000
3290 Zugesagte Subventionseinnahmen	0.00	-50'000	-63'000.00	-50'000
	<b>171'143.02</b>	<b>146'500</b>	<b>148'498.51</b>	<b>166'500</b>
<b>Religiöses</b>				
3300 Aktivitäten	1'068.00	4'000	4'133.35	4'000
3330 Subventionen	5'500.00	6'000	4'000.00	6'000
3380 IGfKL	40'806.30	40'000	41'779.85	40'000
	<b>47'374.30</b>	<b>50'000</b>	<b>49'913.20</b>	<b>50'000</b>
<b>Kultur</b>				
3400 Projekte	7'614.75	10'000	8'426.87	10'000
3434 Subventionen	32'000.00	25'000	21'200.00	20'000
3450 Historische Forschung	43'869.30	45'000	54'838.65	0
3480 Festschrift	10'000.00	100'000	60'862.05	50'000
3495 Verschiedenes Kultur	0.00	0	0.00	0
	<b>93'484.05</b>	<b>180'000</b>	<b>145'327.57</b>	<b>80'000</b>
3500 Sicherheit / Aufklärung	0.00	23'000	20'813.95	28'000
3600 Soziales	21'000.00	10'000	10'000.00	0
3700 Spezialprojekte	19'244.60	0	24'476.40	0
<b>Übertrag</b>	<b>595'634.57</b>	<b>609'500</b>	<b>547'874.58</b>	<b>481'500</b>

Konto Nr.	Abschluss 2002	Budget 2003	Abschluss 2003	Budget 2004
Übertrag	595'634.57	609'500	547'874.58	481'500
<b>Verwaltung</b>				
4000 Saläre, AHV	558'550.90	578'000	530'979.85	548'000
4002 Beiträge Altersvorsorge	56'469.15	50'000	59'645.85	60'000
4004 Personalversicherungen	12'625.10	16'000	16'227.10	22'000
4010 Miete, Strom	50'804.70	67'000	69'560.65	64'000
4020 Reinigung	4'285.00	5'000	5'700.00	6'000
4030 Büromaterial/Unterhalt PC	25'355.70	20'000	20'755.20	22'000
4040 Telekommunikation	9'966.15	10'000	7'303.80	8'000
4041 Porti	8'989.90	9'000	10'899.00	9'000
4042 Post- und Bankspesen	886.75	1'000	907.75	1'000
4051 PC-Betreuung	9'046.05	10'000	12'654.90	10'000
4052 Beratungsaufwand	0.00	2'500	6'200.00	2'000
4060 Sachversicherungen	1'537.70	2'000	1'703.10	2'000
4070 Diverse Unkosten	9'459.25	8'000	8'767.10	6'500
	<b>747'976.35</b>	<b>778'500</b>	<b>751'304.30</b>	<b>760'500</b>
<b>Präsidential, GL und DV</b>				
4100 Delegiertenversammlung	110'177.62	50'000	92'717.20	80'000
4110 Jahresbericht	0.00	13'000	16'114.95	13'000
4115 Revisionen	18'000.00	15'000	15'725.00	16'000
4120 Sitzungen, Reisespesen	44'683.60	30'000	51'124.40	40'000
4121 Sitzungen international	14'713.65	15'000	12'224.05	15'000
4130 Repräsentation	3'888.95	2'000	3'331.60	4'000
4131 Präsidentialressort	5'000.00	5'000	3'500.00	5'000
4140 Übersetzungen	12'538.04	15'000	5'925.00	10'000
4141 Simultanübersetzungen CC	11'441.60	9'000	9'971.60	10'000
4150 Dokumentation	49'415.14	40'000	33'123.90	40'000
4160 Mitgliedschaften, Beiträge	0.00	20'000	23'760.80	20'000
4170 Diverse Subventionen	21'451.00	15'000	4'500.00	15'000
4180 Umzug	0.00	40'000	17'570.45	0
	<b>291'309.60</b>	<b>269'000</b>	<b>289'588.95</b>	<b>268'000</b>
4700 Pensionen	1'375.00	0	0.00	0
4810 Abschreibg./Wertberichtig.	12'814.60	0	13'731.50	0
4900 Steuern	38'367.25	40'000	45'305.65	40'000
Jahresergebniss	0.00	0	0.00	1'000
<b>Übertrag</b>	<b>1'687'477.37</b>	<b>1'697'000</b>	<b>1'647'804.98</b>	<b>1'551'000</b>

## Bilanz des SIG per 31. Dezember 2003

## Aktiven

Konto Nr.	31.12.2002 CHF	31.12.2003 CHF
1000 Kassa	765.54	240.79
1010 Postcheck	188'930.82	341'398.38
1020 Bank Dreyfus Söhne & Cie AG, Basel	70'300.22	35'683.52
1021 UBS Kontokorrent	3'977.43	224'935.46
1030 Debitoren Mitgliederbeiträge fällig	1'510.00	17'840.00
1035 Bank Dreyfus Söhne Depotkonto	400'000.00	60'000.00
1040 Verrechnungssteuer	37'994.40	30'665.20
1043 Darlehen an Bdl	600'000.00	0.00
1044 KtoKrt Fond.Claire Magnin	0.00	200'423.30
1045 Transitorische Aktiven	219'145.70	148'809.25
1050 Bücher p.m.	2.00	2.00
1060 Immobilien «Les Berges du Léman»	280'000.00	280'000.00
1061 Wohnungen aus Legat E. Lang „Les Berges du Léman“ p.m.	3.00	3.00
1070 Mobilien, Einrichtungen	35'000.00	40'000.00
1071 EDV-Anlagen	22'400.00	18'300.00
1075 Depot Funkgeräte ICZ	1'130.00	1'130.00
1076 Depot Miete Gotthardstr. 65	8'953.50	9'005.70
1080 Wertschriften */**	7'178'647.65	7'234'064.70
1089 Wertschriften */** (zweckgebundenes Legat Les Berges du Léman)	0.00	983'510.35
1090 Friedhof Davos p.m.	1.00	1.00
	<b>9'048'761.26</b>	<b>9'626'012.65</b>
* Marktwert	7'178'647.65	8'366'629.00
** davon verpfändet	3'800'333.00	0.00

## Passiven

Konto Nr.	31.12.2002 CHF	31.12.2003 CHF
<b>Zweckgebundenen Konti:</b>		
2000 Fonds Schechita	10'000.00	10'000.00
2010 Risikogarantie Buchsubvention	4'000.00	4'000.00
2051 Fonds für Beamte in Kleingemeinden	14'156.45	14'156.45
	<b>28'156.45</b>	<b>28'156.45</b>
2043 Fester Vorschuss UBS	<b>600'000.00</b>	<b>0.00</b>
2052 Pensionskonto	<b>20'000.00</b>	<b>20'000.00</b>
2055 Darlehen Memorialfonds des SIG	<b>0.00</b>	<b>75'000.00</b>
2060 Kreditoren	<b>61'106.30</b>	<b>47'955.40</b>
2080 Transitorische Passiven	<b>224'518.60</b>	<b>413'888.10</b>
2090 Hypothek zu Lasten Heim «Les Berges du Léman»	<b>213'030.30</b>	<b>0.00</b>
2030 Legat Les Berges du Léman	<b>0.00</b>	<b>386'765.18</b>
2091 Legat zweckgebunden Les Berges du Léman	<b>0.00</b>	<b>983'510.35</b>
Kapital per 31.12.2002	<b>7'901'949.61</b>	
Kapital per 1.1.2003		7'901'949.61
Jahresergebnis 2003		- 231'212.44
Kapital per 31.12.2003		<b>7'670'737.17</b>
	<b>9'048'761.26</b>	<b>9'626'012.65</b>

## Schenkung Dr. H.C. Emile Dreyfuss, Basel

### Betriebsrechnung per 31. Dezember 2003

Einnahmen		Ausgaben	
CHF		CHF	
Zinsen,		An SIG	81'510.00
Wertschriftenertrag 2003	81'510.00	Vermögenszunahme	300'633.00
Kursgewinn unrealisiert	300'633.00		
	<b>382'143.00</b>		<b>382'143.00</b>

### Bilanz per 31. Dezember 2003

Aktiven		Passiven	
CHF		CHF	
Bankguthaben	148'903.00	Kreditoren (SIG)	16'510.00
Wertpapiere		Kapital	2'804'845.00
(Kurswert 31.12.2003)	2'973'085.00	Vermögenszunahme	300'633.00
	<b>3'121'988.00</b>	Kapital per 31.12.2003	<b>3'105'478.00</b>
			<b>3'121'988.00</b>

## Emile Dreyfuss Geburtstagsfond

### Betriebsrechnung per 31. Dezember 2003

Einnahmen		Ausgaben	
CHF		CHF	
Zinsen und Wertschriftenertrag 2003	2'490.00	An SIG	2'490.00
Kursgewinn unrealisiert	9'297.00	Vermögenszunahme	9'297.00
	<b>11'787.00</b>		<b>11'787.00</b>

### Bilanz per 31. Dezember 2003

Aktiven		Passiven	
CHF		CHF	
Bankguthaben	2'490.00	Kreditoren (SIG)	2'490.00
Wertpapiere		Kapital	78'633.00
(Kurswert 31.12.2003)	87'930.00	Vermögenszunahme	9'297.00
	<b>90'420.00</b>	Kapital 31.12.2003	<b>87'930.00</b>
			<b>90'420.00</b>

## Jüdischer Friedhof in Davos

### Betriebsrechnung 2003

Einnahmen		Ausgaben	
CHF		CHF	
Grabplätze	20'000.00	Friedhofgärtner und Ausgaben	9'580.25
Zins brutto	1'003.70	Diverse Ausgaben	71.35
	<b>21'003.70</b>	Kursverlust	69.00
		Vermögenszunahme	11'283.10
			<b>21'003.70</b>

### Bilanz per 31. Dezember 2003

Aktiven		Passiven	
CHF		CHF	
Kassa	11.17	Vermögen	35'315.82
Bank Kontokorrent	40'625.15	Vermögenszunahme	11'283.10
Wertschriften (Kurswert)	5'567.75		
Verrechnungssteuer	394.85		
	<b>46'598.92</b>	Vermögen 31.12.2003	<b>46'598.92</b>

## Bericht der Rechnungsprüfungskommission

Die Rechnungsprüfungskommission hat bei der Jahresrechnung 2003 des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes anlässlich Ihrer Sitzung die statutarisch vorgesehenen Prüfungen durchgeführt.

Sie hat vom Revisionsbericht der PricewaterhouseCoopers AG vom 18. Februar 2004 Kenntnis genommen und ihn erwhrt. Sie empfiehlt ihn zur Annahme.

Gestützt auf diese Prüfungen stellen wir der Delegiertenversammlung folgende Anträge:

- Bilanz und Betriebsrechnung, welche einen Ausgabenüberschuss von CHF 231'212.44 aufweisen, sind zu genehmigen.
- Unter gleichzeitiger Verdankung für seine gewissenhafte und umsichtige Amtsführung, ist dem Finanzchef, Herrn Joël Duerr, Décharge zu erteilen.

Besten Dank gebührt auch den Mitarbeiterinnen des Sekretariats des SIG für ihre zuverlässige Arbeit.

Rechnungsprüfungskommission  
Der Vorsitzende

  
Jean-Pierre Bloch

Zürich, 17. März 2004

Bericht an die Geschäftsleitung  
über die Prüfung der  
Schweizerischen Israelitischen Gemeindebund (SIG)  
Zürich

In Ausführung des uns erteilten Auftrages haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz und Betriebsrechnung) der Schweizerischen Israelitischen Gemeindebund (SIG) für das am 31. Dezember 2003 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist die Geschäftsleitung verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des schweizerischen Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlklassungen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüfen die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Aufgrund der Ergebnisse unserer Prüfungen empfehlen wir Ihnen, die vorliegende Jahresrechnung der Rechnungsprüfungskommission zuzubedenken des Centralcomités weiterzuleiten.

PricewaterhouseCoopers AG

   
R. M. Deasner P. Balkanyi

Zürich, 16. Februar 2004

Beilage:

- Jahresrechnung (Bilanz und Betriebsrechnung)

# Stiftungen, Legate und Spenden

		CHF			
1989/96	<b>Peter und Angela Guggenheim-Ascarelli, Zürich,</b> Für Flüchtlinge aus ex UdSSR und Bosnien.	<b>18'000.00</b>	1994/99	<b>Emouna Stiftung,</b> Für Les Berges du Léman, Vevey, Park.	<b>20'000.00</b>
1990	<b>Rainer Moesch, Zürich,</b> Anlässlich des runden Geburtstages von Frau Dr. Rosy Kaufmann-Schneider. Für Flüchtlinge aus der ex UdSSR.	<b>5'000.00</b>	1994	<b>Frau Dr. Charlotte Schein-Emden sel., Basel,</b> Für Flüchtlingshilfe.	<b>50'000.00</b> <b>66'105.10</b>
1990	<b>Hugo Schriesheimer sel., Kreuzlingen,</b> Für Flüchtlingshilfe.	<b>16'834.10</b>	1995	<b>Frau Céline Geissmann sel., Morges/Vevey,</b> Für Les Berges du Léman, Vevey.	<b>5'000.00</b>
1991/92	<b>Familien B. Soquel Dreyfus und Pierre Dreyfus, Basel,</b> Zum Andenken an ihre Mutter Denyse Harari-Mosseri sel. Für Les Berges du Léman, Vevey.	<b>7'500.00</b>	1995	<b>Abdulla K. Zilkha, Ufitec AG, Genf,</b> Für Flüchtlingshilfe.	<b>50'000.00</b>
1991	<b>NN zum Andenken an S.B. sel., Genf,</b> Für Les Berges du Léman, Vevey.	<b>5'000.00</b>	1996	<b>Friederike Grossman sel., Zürich,</b> Für Flüchtlingshilfe.	<b>19'203.10</b>
1991	<b>Dr. med. Luise Gassyt sel., Zürich,</b> Für Flüchtlingshilfe.	<b>5'000.00</b>	1996	<b>Vulfas Posvianskis sel., Uster,</b> Für Flüchtlingshilfe.	<b>24'000.00</b>
1992	<b>Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung Zürich.</b> Für Flüchtlinge aus Bosnien.	<b>5'000.00</b>	1997	<b>Antony Girvan, Wien,</b> Für Les Berges du Léman, Vevey.	<b>23'955.00</b>
1992	<b>R. + S. Braginsky-Stiftung, Zürich,</b> Für Flüchtlinge aus Bosnien.	<b>5'000.00</b>	1997	<b>Antony Girvan, Wien,</b> Für SIG.	<b>23'955.00</b>
1992	<b>Geschwister Gondin-Stiftung, Zürich,</b> Für Flüchtlinge aus Bosnien.	<b>80'000.00</b>	1998	<b>Gertrud Breisacher-Hirsch sel., Zürich,</b> Für Flüchtlingshilfe.	<b>5'000.00</b>
1992/93	<b>B'nai-B'rith, Lausanne,</b> Für Flüchtlinge aus Bosnien.	<b>5'500.00</b>	1998	<b>Tony Bollag sel., Baden,</b> Für Flüchtlingshilfe.	<b>31'220.00</b>
1992/93	<b>Heidy und Jacques Rotner, Zollikon,</b> Zum Andenken an ihre in Auschwitz umgekommene Familie. Für Les Berges du Léman, Vevey.	<b>18'000.00</b>	1998	<b>George Shey sel., Vevey,</b> Für Les Berges du Léman, Vevey.	<b>450'000.00</b>
1992	<b>Frau Domberger, München,</b> Zum Andenken an ihre Mutter Henriette Aroesti sel. Für Les Berges du Léman, "Hobby Club".	<b>5'000.00</b>	1998	<b>NN zum Andenken an LBL,</b> Für Les Berges du Léman, Vevey.	<b>50'000.00</b>
1992	<b>Edmée Lang sel., Vevey,</b> Für Les Berges du Léman, Vevey.	<b>492'731.95</b>	1998	<b>Dodi Rose, Leipzig,</b> Zum Andenken an Gabriel Rose sel. Für Flüchtlingshilfe.	<b>6'898.45</b>
1992	<b>Silvain Bloch sel., Lausanne,</b> Für Les Berges du Léman, Vevey.	<b>40'000.00</b>	1999	<b>Madeleine Dreyfus, Zürich &amp; Liliane Isaak-Dreyfus, Kriens,</b> Zum Andenken an ihre Eltern Armand und Mirjam Dreyfus-Taubes sel. Für Flüchtlingshilfe.	<b>12'000.00</b>
1992/93	<b>Lina Zimmerer sel., Zürich,</b> Für Flüchtlingshilfe.	<b>30'664.30</b>	1999/01	<b>Dr. h. c. Emile Dreyfus-Stiftung, Basel,</b> Projekte: Keren / Foyer für Senioren, Dr. Georg Guggenheim-Haus	<b>95'000.00</b>
1993/94	<b>Südelektra-Holding AG, Zug,</b> Für Flüchtlinge aus Bosnien.	<b>7'000.00</b>	2001	<b>Dr. Izhak Klein, Haifa,</b> Zum Andenken an Selma Hoffmann sel. Für Flüchtlingshilfe.	<b>24'000.00</b>
1993	<b>Emma Einhorn sel., Vevey,</b> Für Les Berges du Léman, Vevey.	<b>49'000.00</b>	2002	<b>Johannes Trust,</b> Für Flüchtlingshilfe.	<b>36'825.80</b>
1994	<b>Familie Claude Braginsky-Rueff, Basel,</b> Für Flüchtlingshilfe.	<b>6'000.00</b>	2002	<b>George W. Rose,</b> Für Flüchtlingshilfe.	<b>4'127'404.09</b>
1994	<b>Les Amis des Berges du Léman, Vevey,</b> Für Les Berges du Léman, Vevey, Park.	<b>5'000.00</b>	2003	<b>Rosa Kartagener-Intrator,</b> Für Flüchtlingshilfe.	<b>10'000.00</b>

In dieser Aufstellung sind Zuwendungen ab CHF 5'000.00 aufgeführt.

# Jahresbericht des VSJF



Doris Krauthammer

## VSJF

Im Oktober des Berichtsjahres musste der VSJF Abschied nehmen von seiner Gönnerin, Frau Josi Guggenheim sel., die im Andenken an ihren unvergesslichen Gatten den VSJF mit einer einmaligen grosszügigen Spende bedacht hat. Es war der Wunsch dieser kultivierten, offenen und intelligenten Frau, dass ein Haus den Namen ihres Gatten Dr. Georg Guggenheim tragen soll, um dessen grosse Verdienste für die jüdische Gemeinschaft zu ehren. Dank einem zusätzlichen namhaften Beitrag der Georges und Jenni Bloch-Stiftung konnten wir das Haus an der Dreikönigstrasse 49 erwerben und im August 1997 feierlich einweihen.

Der VSJF wird der lieben Verstorbenen stets in Dankbarkeit gedenken.

### Vorstand und Administration

Der VSJF-Vorstand traf im Berichtsjahr zu vier Sitzungen zusammen. Wir danken an dieser Stelle dem Vorstand für sein Engagement, vor allem Evelyne Morali, die es verstanden hat, unseren ehemaligen religiösen Betreuer aus dem Heim Les Berges du Léman, David Planer, umsichtig nach Genf umzuplatzieren, und Tamar Merlin, dank deren Einsatz eine russische Asylbewerberfamilie die dringend benötigte Wohnung in Bern erhalten hat. Dr. Herbert Winter hat uns sehr geholfen bei der Realisierung des Legates Georges Rose.

Als Nachfolgerin von Andrea Schläppi, die uns leider im Juli verlassen hat, übernahm Murielle Fürst die Stelle als Sozialpraktikantin.

In unseren regelmässigen Teamsitzungen besprachen wir alle anfallenden Probleme. Es herrscht eine angenehme Atmosphäre und eine gute Kollegialität unter den MitarbeiterInnen im Dr. Georg Guggenheim-Haus.

### Fürsorge und Soziales

Infolge der angespannten Wirtschaftslage nahm die Hilfeleistung für Bedürftige im Berichtsjahr zu. Es waren nicht nur ältere ehemalige Flüchtlinge, sondern auch jüngere arbeitslose Menschen, welchen wir finanziell geholfen haben. Unterstützt wurden wir dabei auch von Vorstandsmitgliedern bei Wohnungssuche und damit verbundenen Vorsprachen bei öffentlichen Fürsorgestellen. Auch haben wir einzelnen Asyl Suchenden den Besuch von Deutsch-Kursen ermöglicht.

Wir erachten es als unsere Kernaufgabe, den uns bekannten, vor allem älteren Bedürftigen in der Schweiz zu helfen. Wir tun dies in Form von monatlichen Zuwendungen, Feiertagszulagen oder Soforthilfe, dies natürlich nur nach gründlichen Abklärungen und vielen persönlichen Gesprächen.

### Holocaust Victim Assets Litigation

Als „Nationale Vertretung für Holocaust-Opfer in der Schweiz“ und nach Absprache mit den Sozialämtern der Gemeinden haben wir zwei detaillierte Projekte eingereicht, die für die bedürftigsten Holocaust-Überlebenden in der Schweiz dringend benötigte Hilfe bringen sollen. Aus dem Bankenvergleich stehen den ärmsten Überlebenden des Holocaust \$ 60 Mio. zur sofortigen Zuweisung aus den verfügbaren Zinsen zur Verfügung.

### Empfangsstellen-Seelsorge/Delegierte der Kirchen und des SIG

Nachdem im letzten Jahr die Rahmenvereinbarung zwischen dem Bundesamt für Flüchtlinge (BFF), den Kirchen und dem SIG zur Empfangsstellen-seelsorge unterzeichnet worden ist, fanden im Berichtsjahr mehrere gemeinsame Sitzungen statt. Es wurde ein neues Leitbild



ausgearbeitet. In der Neuformulierung wird ein grosses Gewicht auf die Gastfreundschaft, den gegenseitigen Respekt und das jüdische Verständnis der Hinwendung zum Mitmenschen gelegt.

Herr Rabbiner Ebel ist Mitglied der Fachgruppe, die dieses Leitbild entworfen hat. Inzwischen wurde er als erster jüdischer Seelsorger an den Empfangstellen akkreditiert. Wir möchten ihm und der ICZ Zürich an dieser Stelle danken.

### **Holocaust/Zwangs- und Sklavenarbeit**

Als Anlaufstelle für Holocaust-Überlebende in der Schweiz haben wir unsere Hilfe beim Ausfüllen der Antragsformulare für Zwangs- und Sklavenarbeit, Bank-Konten, Versicherungspolicen, aber auch für geleistete Ghetto-Arbeit fortgesetzt. Einzelne End-Termine wurden bis Ende 2003 verlängert. Der VSJF bemüht sich, weitere Entschädigungszahlungen für Holocaust-Überlebende zu erhalten. Im Berichtsjahr haben mit Hilfe des VSJF bereits einzelne Shoa-Überlebende Entschädigungen erhalten.



### **Foyer für Senioren und Seniorinnen im Dr. Georg Guggenheim-Haus**

Der Kreis der Besucher hat sich wieder vergrössert. Es wird lebhaft diskutiert, unterbrochen durch Klavier-Vorträge und Spiele. In einer angenehmen Atmosphäre entstehen auch Freundschaften

### **Kontakte mit jüdischen Organisationen**

Die Zusammenarbeit mit HIAS (Hebrew Immigration Aid Service) Genf – Wien fand auch im Berichtsjahr statt. Sehr wichtig ist der Kontakt mit der Anlaufstelle Claims Conference, Wiedergutmachungsentschädigungen betreffend. Im Bereich „Soziales“ des European Council of Jewish Communities ist der VSJF Mitglied.

### **Unsere Projekte gedeihen gut**

Das vom VSJF entwickelte Projekt "Day Care" zwecks Errichtung einer jüdischen Tagesklinik kommt voran mit einer entstehenden Trägerschaft aus den jüdischen Gemeinden in Zürich. "Day Care" könnte, mit unserer tatkräftigen Hilfe, später auch in anderen Städten mit grösseren jüdischen Gemeinden umgesetzt werden.

Im Seniorenfoyer gibt es seit Mitte Jahr ein Computerangebot. Unter fachmännischer Anleitung lernen die Senioren mit dem Internet und den gängigsten Programmen umzugehen. So können sie leichter am Zeitgeschehen teilnehmen und ihre Korrespondenz selber erledigen.



Für den hoffentlich nie eintretenden Fall einer Katastrophe fehlt ein Angebot einer jüdischen emotionalen Ersten Hilfe. Um dem abzuwehren, ist als Anlaufstelle im Ernstfall eine Jüdische Kriseninterventionsgruppe mit einem Team von freiwilligen Fachpersonen geplant, in Zusammenarbeit mit Rabbiner Marcel Ebel von der ICZ. Zu Beginn ist das Einsatzgebiet die ganze Ostschweiz, eine spätere Ausdehnung ist vorgesehen.

Die Aufgabenhilfe für MigrantInnenkinder und die Alltagshilfe laufen erfreulich gut. Die Schulkinder und ihre fremdsprachigen Eltern profitieren von unserem Angebot, das von der öffentlichen Hand verdankenswerterweise finanziell getragen wird.

### **Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH**

Ein öffentlicher Höhepunkt war der „Tag des Flüchtlings“, der an verschiedenen Orten begangen wurde. In Zürich arbeiteten HEKS und VSJF für eine Informationsveranstaltung zusammen.

### **ISJS - Interessengemeinschaft Schweizerischer Jüdischer SozialarbeiterInnen**

Grosses Interesse fand eine Veranstaltung der SozialarbeiterInnen in jüdischen Institutionen sowie jüdischer SozialarbeiterInnen in nicht-jüdischen Institutionen. Das Thema Antisemitismus in der täglichen sozialen Arbeit vermochte auch einige Gäste anzuziehen und festigte die ISJS.

Der VSJF besuchte auch Sozialdienste der Jüdischen Gemeinden und stellte die verschiedenen Pilotprojekte vor. Man beriet gemeinsam, wie diese lokal mit der Unterstützung des VSJF umsetzbar sind. Mit den fachlich wichtigen Gesprächen verstärkte sich die gute Zusammenarbeit, im gemeinsamen Interesse einer hochstehenden jüdischen Sozialarbeit.

## Hilfswerkvertretung

Im Berichtsjahr ist die Befragungszahl gegenüber 2002 ungefähr um ein Drittel zurückgegangen. Die grosse Fluchtwelle aus Irak ist zum Glück ausgeblieben, und durch die Beschleunigung des Asylverfahrens, mit dem Ziel, bis zu 50% der Befragungen schon in den Empfangsstellen zu entscheiden, hat sich die Zahl der kantonalen Befragungen vermindert.

Diese teilweise Verlagerung des Asylverfahrens an die Empfangsstellen hat einige neue Fragen zur HWV-Arbeit und Rechtsberatung für Asylsuchende aufgeworfen, welche z. Z. intensiv diskutiert werden, um Lösungen im veränderten Umfeld zu finden. Der VSJF ist dabei aktiv beteiligt.

Wir haben dieses Jahr für die HilfswerkvertreterInnen des Kantons Zürich (VSJF und Caritas Zürich) zwei regionale Weiterbildungsveranstaltungen durchgeführt.

Unser HWV-Team hat im Berichtsjahr mit fünf Abgängen nachhaltige personelle Veränderungen erfahren, die wir bisher nur teilweise kompensieren konnten. Wir sind froh und dankbar, dass wir auf eine erhöhte Einsatzbereitschaft unserer HWV zählen können, um diese Situation zu überbrücken.

Zurzeit besteht unser Team aus 11 HilfswerkvertreterInnen aus verschiedenen Generationen - Studierende, Berufstätige, Pensionierte. Wir möchten unseren engagierten MitarbeiterInnen für ihren grossen Einsatz ganz besonders herzlich danken.

### Ausblick

Mit den uns zur Verfügung stehenden Geldern konnten wir den bedürftigen jüdischen Menschen in der Schweiz schnell und effizient Hilfe leisten, nicht zuletzt auch dank der vorangetriebenen Vernetzung mit den Sozialressorts der jüdischen Gemeinden in der Schweiz.

Der VSJF ist im ständigen Gespräch mit den Behörden und den Kirchen, was uns in dieser Zeit des wieder aufkommenden Antisemitismus äusserst wichtig erscheint. Wir hoffen diesbezüglich auf Kontinuität, auch in der neuen Zusammensetzung des Bundesrates.

# Organe und Zentrale des VSJF 2003

Per März 2004

## Vorstand VSJF

Doris Krauthammer, GL, Thalwil, Präsidentin  
 Peter Neuhaus, Zürich, Quästor  
 Gabrielle Rosenstein, Küsnacht  
 Martina Frank, Basel  
 Tamar Merlin, Bern  
 Evelyne Morali, Genf  
 Dr. Herbert Winter, Zürich

Als Verbindungsmitglied zum Bund Schweizerischer Jüdischer Frauenorganisationen wurde Doris Krauthammer bestimmt.

## Zentrale VSJF

Heini Bloch  
 Guy Bollag  
 Ludmila Färber  
 Murielle Fürst  
 Jolana Gross  
 Marta Knieza

# Rechnungsablage VSJF

## Betriebsrechnung des VSJF per 31. Dezember 2003

### Einnahmen

	2002 CHF	2003 CHF
Flüchtlinge:		
Bundesamt für Flüchtlinge (BFF)		
- Anteil an Befragungskosten	199'557.55	127'530.80
Subventionen Aufgaben-/Alltagshilfe	26'500.00	18'500.00
Schweizerische Flüchtlingshilfe (SFH)		
- Anteil an Sammelaktion	14'618.65	0.00
SIG-Mitgliederbeiträge	216'185.00	215'064.50
Spenden der Dr. h.c. Emile Dreyfus-Stiftung für		
- VSJF	35'000.00	0.00
- Foyer für Senioren	35'000.00	36'000.00
Auflösung Rückstellung Foyer für Senioren	20'148.70	00.00
Auflösung Dekredere	0.00	15'000.00
Spenden	16'279.55	4'645.00
Spenden an Sammelaktionen für		
- Argentinische Juden	* 70'522.60	100.00
- Diverse Erträge	100.00	7'130.75
Mieterträge Dreikönigstrasse 49	35'690.00	33'290.00
Zinsen, Wertschriftenerträge und –erfolg	38'285.00	171'534.46
Bankkommissionen	- 8'821.75	- 16'341.12
Beitrag Verwaltungskosten – Les Berges du Léman	10'680.00	0.00
Beitrag vom SIG für Bosnier	21'000.00	10'000.00
Auflösung von ungebundenen Fonds/Rückstellungen	0.00	1'349.99
	<b>730'645.30</b>	<b>623'804.38</b>

\* Davon gespendet von den B'nai B'rith Logen Schweiz CHF 59'755.-

### Ausgaben

	2002 CHF	2003 CHF
Unterstützung an Flüchtlinge	* 4'766.90	33'311.95
Unterstützung an Asylbewerber aus der ex UdSSR	20'202.90	13'875.00
Unterstützung an Schützlinge		
- aus Bosnien	21'246.00	6'873.25
- aus Irak/Iran/Rumänien	780.65	2'065.10
Aufgaben-/Alltagshilfe	28'820.20	31'250.85
Asylbewerber Befragungskosten	98'176.30	79'414.60
Beratungsstelle für Asylsuchende	10'000.00	10'000.00
Sammelaktion für Argentinische Juden	76'475.15	3'159.90
Total Unterstützung und Strukturkosten (wovon CHF 43'958.10 [Vorjahr CHF 55'026.55] aus eigenen Mitteln)	<b>260'468.10</b>	<b>179'950.65</b>
Personalkosten	196'862.05	217'174.60
Übrige Verwaltungskosten	84'211.34	109'881.33
Foyer für Senioren	43'249.00	36'175.40
Abschreibungen/Wertberichtigungen	145'854.81	80'622.40
	<b>470'177.20</b>	<b>443'853.73</b>
Ergebnis des Jahres	0.00	0.00
* effektive Auszahlungen CHF 28'461.15 ./ . Rückvergütungen Vorjahr CHF 23'694.25		
	<b>730'645.30</b>	<b>623'804.38</b>

## Bilanz des VSJF per 31. Dezember 2003

## Aktiven

	31.12.2002	31.12.2003
	CHF	CHF
Kassa	1'410.24	1'900.39
Postcheckguthaben	130'516.79	126'213
Bankguthaben – Kontokorrent	376'562.86	146'929.19
Debitoren – Sonstige	122'526.85	1'123.70
Kontokorrent - Les Berges du Léman, Vevey	3'591.15	0.00
Eidg. Steuerverwaltung – Verrechnungssteuerguthaben	3'296.58	8'102.44
Transitorische Aktiven	13'017.05	72'341.00
Darlehensguthaben	2'300.00	8'850.00
Wertschriften (Kurswert: 4'827'397/5'496'141)	4'827'397.00	5'093'518.70
Immobilien	2'120'000.00	2'040'000.00
Einrichtungen Immobilien	1.00	1.00
Mobiliar, EDV-Anlage	2.00	2.00
	<b>7'600'621.52</b>	<b>7'498'981.46</b>
Treuhänderisch verwaltete Mittel:		
Bankguthaben:		
- Fonds für die Juden in der ex UdSSR	1'940.64	1'941.24
- Epelbaum Jugendfonds	85'678.30	26'548.50
- Brunschvig Fonds	150'618.15	155'443.55
- Wertschriften - Schützlinge	7'884.55	7'954.65
- Mietzinsdepots für Flüchtlinge	7'288.05	7'322'50
	<b>253'409.69</b>	<b>199'210.44</b>
	<b>7'854'031.21</b>	<b>7'698'191.90</b>

## Passiven

	31.12.2002	31.12.2003
	CHF	CHF
<b>Fremdkapital</b>		
Kreditoren	2'606.70	0.00
Transitorische Passiven	76'976.93	43'646.71
Zinsloses Darlehen SIG Memorial Stiftung	75'000.00	0.00
Rückstellungen	108'537.95	78'417.35
	<b>263'121.58</b>	<b>122'064.06</b>
<b>Fondskapital</b>		
Fonds	423'435.84	454'027.89
Legate	5'414'064.10	5'422'889.51
Schenkungen für Dr. G. Guggenheim-Haus	1'500'000.00	1'500'000.00
	<b>7'337'499.94</b>	<b>7'376'917.40</b>
Eigenkapital	<b>0.00</b>	<b>0.00</b>
Vortrag vom Vorjahr	<b>0.00</b>	<b>0.00</b>
<b>Ergebnis des Jahres</b>	<b>7'600'621.52</b>	<b>7'498'981.46</b>
<b>Treuhänderisch verwaltete Fonds und Depots</b>		
- Fonds für Juden in der ex UdSSR	1'940.64	1'941.24
- Epelbaum Jugendfonds	85'678.30	26'548.50
- Brunschvig Fonds	150'618.15	155'443.55
- Depots von Schützlingen	7'884.55	7'954.65
- Mietzinsdepots für Flüchtlinge	7'288.05	7'322'50
	<b>253'409.69</b>	<b>199'210.44</b>
<b>Total Passiven</b>	<b>7'854'031.21</b>	<b>7'698'191.90</b>

## Fonds und Legate des VSJF per 31. Dezember 2003

	Bestand Ende 2002 CHF	Einnahmen CHF	Ausgaben CHF	Bestand Ende 2003 CHF
<b>Fonds SIG treuhänderisch</b>				
Dr. Georges Brunschvig	150'618.15	5'100.00	274.60	155'443.55
	150'618.15	5'100.00	274.60	155'443.55
<b>Fonds gebundene</b>				
Epelbaum Jugendfonds	85'678.30	999.25	60'129.05	26'548.50
Für Juden in der ex UdSSR	1'940.64	00.60	0.00	1'941.24
Total Fonds treuhänderisch	<b>238'237.09</b>	<b>6'099.85</b>	<b>60'403.65</b>	<b>183'933.29</b>
<b>Allgemeine VSJF-Fonds</b>				
Herren-/Erbenlose Vermögen	68'044.04	0.00	0.00	68'044.04
«R» Fonds 11 7'678.94	44'903.75	14'136.30	148'446.39	
Jüdische Transitflüchtlinge	26'222.15	0.00	0.00	26'222.15
Russische Flüchtlinge	119'418.25	0.00	0.00	119'418.25
Sammlung Flüchtlinge Iran	44'129.50	0.00	0.00	44'129.50
Sammlung für bedürftige				
Schoa-Opfer in der Schweiz	15'475.86	0.00	0.00	15'475.86
Spenden-Fonds Aktion Keren	32'467.10	0.00	175.40	32'291.70
Total Fonds VSJF	<b>423'435.84</b>	<b>44'903.75</b>	<b>14'311.70</b>	<b>454'027.89</b>

	Bestand Ende 2002 CHF	Einnahmen CHF	Ausgaben CHF	Bestand Ende 2003 CHF
Übertrag	661'672.93	51'003.60	74'715.35	637'961.18
<b>VSJF- Legate</b>				
NN	32'400.00	0.00	0.00	32'400.00
Otto Erich Heynau Fonds	240'785.05	0.00	0.00	240'785.05
Alice Adelheid Meyer	787'664.40	0.00	0.00	787'664.40
Lilly Sommerfeldt	25'000.00	0.00	0.00	25'000.00
Dr. Ch. Schein	66'105.10	0.00	0.00	66'105.10
Caroline Waeckerlin	4'790.66	0.00	1'174.59	3'616.07
Liselotte Goldstein Erben	93'089.00	0.00	0.00	93'089.00
Johannes Trust	36'825.80	0.00	0.00	36'825.80
George W. Rose	4'127'404.09	0.00	0.00	4'127'404.09
Rosa Kartagener-Intrator	0.00	10'000.00	0.00	10'000.00
Total Legate VSJF - ungebundene	<b>5'414'064.10</b>	<b>10'000.00</b>	<b>1'174.59</b>	<b>5'422'889.51</b>

Übertrag	661'672.93	51'003.60	74'715.35	637'961.18
----------	------------	-----------	-----------	------------

	6'075'737.03	61'003.60	75'889.94	6'060'850.69
--	--------------	-----------	-----------	--------------

**Bericht der Kontrollstelle an die  
 Delegiertenversammlung des  
 Verbandes Schweizerischer  
 Jüdischer Fürsorgen (VSJF)  
 Zürich**

Als Kontrollstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz und Betriebsrechnung) des Verbandes Schweizerischer Jüdischer Fürsorgen (VSJF) für das am 31. Dezember 2003 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

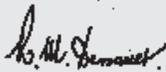
Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des schweizerischen Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüfen die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilen wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

PriceWaterhouseCoopers AG

  
 R. M. Desauer

  
 P. Balkanyi

Zürich, 1. März 2004

**Beilage:**

- Jahresrechnung (Bilanz und Betriebsrechnung)

	31.12.2002	31.12.2003
<b>1. Unterstützte und betreute Flüchtlinge nach Herkunftsländern</b>		
Polen	1 Person	1 Person
Rumänien	1 Person	1 Person
Russland	9 Personen	11 Personen
Österreich	1 Personen	1 Person
Ägypten	1 Personen	1 Person
Ungarn	1 Person	1 Person
	<b>14 Personen</b>	<b>16 Personen</b>
Asylbewerber	24 Personen	18 Personen
Flüchtlinge aus Bosnien-Herzegowina (in Bern, Lengnau, St. Gallen, Zürich)	12 Personen	11 Personen
	<b>36 Personen</b>	<b>29 Personen</b>
<b>Total</b>	<b>50 Personen</b>	<b>45 Personen</b>
<b>2. Befragungen von Asylbewerbern pro Jahr</b>		
	859 Personen	568 Personen
<b>3. Organisation und Verwaltung</b>		
Personalbestand		
Ganztags	1 Person	1 Person
Teilzeit	4 Personen	4 Personen
Praktikantin	1 Person	1 Person

# Memorial Stiftung des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes, Zürich

## Betriebsrechnung 2003

Einnahmen			Ausgaben		
	2002 CHF	2003 CHF		2002 CHF	2003 CHF
Bankzinsen	210.75	0.00	Statutarische Auszahlungen	6'000.00	0.00
Wertschriftenertrag	7'055.25	27'687.50	Bankspesen	1'846.15	1'960.08
			Unrealisierte Kursverluste		
			Wertschriften	14'339.85	0.00
			Sonstige Kosten	1'150.00	1'530.37
				<b>23'336.00</b>	<b>3'490.45</b>
			Ertrag-/		
			Aufwandüberschuss	- 16'070.00	24'197.05
	<b>7'266.00</b>	<b>27'687.50</b>			

## Bilanz\* per 31. Dezember 2003

Aktiven			Passiven		
	2002 CHF	2003 CHF		2002 CHF	2003 CHF
Bankguthaben -			Transitorische Passiven	5'000.00	0.00
Kontokorrent	6'706.80	20'660.00	Stiftungskapital		
Eidg. Steuerverwaltung			Saldo vortrag per		
Verrechnungssteuerguthaben	3'465.40	1'787.25	1.1.2002 bzw.		
Zinsloses Darlehen			1.1.2003	393'586.20	377'516.20
an VSJF, Zürich	75'000.00	0.00	Ertrag-/Aufwand-		
Zinsloses Darlehen			überschuss 2002		
an SIG, Zürich			bzw. 2003	- 16'070.00	24'197.05
(Vorjahr: Les Berges				<b>377'516.20</b>	<b>401'713.25</b>
du Léman, Vevey)	75'000.00	75'000.00			
Wertschriften	222'344.00	304'266.00			
<b>Total Aktiven</b>	<b>382'516.20</b>	<b>401'713.25</b>	<b>Total Passiven</b>	<b>382'516.20</b>	<b>401'713.25</b>

\*Unter Vorbehalt der Genehmigung durch das Eidgenössische Departement des Innern, Bern

### Sekretariat SIG

Schweizerischer Israelitischer  
Gemeindebund SIG

Gotthardstrasse 65  
Postfach 564  
8027 Zürich

Telefon +41 (0)43 305 07 77  
Fax +41 (0)43 305 07 66

E-Mail: [info@swissjews.org](mailto:info@swissjews.org)  
Website: [www.swissjews.org](http://www.swissjews.org)

### Zentrale VSJF

Verband Schweizerischer  
Jüdischer Fürsorgen, VSJF

Dreikönigstrasse 49  
Postfach 550  
8027 Zürich

Tel. +41 (0)1 206 30 60  
Fax +41 (0)1 206 30 77

E-Mail: [vsjf@spectraweb.ch](mailto:vsjf@spectraweb.ch)